Einzelpreis 10 Pfennig

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 217 — Nr. 171

Bezugspreis: monatlich 2,40 Goldmark, — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. —

Halle-Saale — Mittwoch, 23. Juli 1924

Anzeigenpreis: Die 5 gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen: 6 Pfennig, Familien-Anzeigen 4 Pfennig, Stellengesuche 3 Pfennig. Die 3 gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 60 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 90 512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Amerikanischer Angriff gegen die Reparationskommission

Der erschütterte „moralische Kredit"

Die neuen amerikanischen Bedingungen

London, 22. Juli.

Lamont, der Vertreter der Morgenbank, hatte nach dem offiziösen Havasbericht gestern nachmittag im Verlaufe einer 2½stündigen Aussprache im Reichsschatzamt, an der die Finanzminister Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens sowie die hervorragendsten Persönlichkeiten der amerikanischen und englischen Finanzwelt teilgenommen haben, folgende

zwei neue Bedingungen

im Namen der amerikanischen Anleihegeber mitgeteilt:

1. Die Feststellung deutscher Verfehlungen darf nicht von der Reparationskommission vorgenommen werden, da diese Körperschaft ihren moralischen Kredit in Amerika eingebüßt habe.

2. Die amerikanischen Finanzkreise wiesen sich der Eventualität jeder selbständigen Aktion einer der Verbündeten, da durch die Sanktionen der Kredit Deutschlands geschwächt und gleichzeitig die Situation der Geldgeber gefährdet werden könnte.

Der französische Finanzminister Clementel und der belgische Ministerpräsident Theunis, der ebenfalls an der Sitzung teilgenommen hatte, haben energisch gegen diese amerikanischen Forderungen protestiert und darauf hingewiesen, daß sie im Widerspruch zu dem Versailler Vertrag ständen. Belgien halte an der Aufrechterhaltung des Vertrages ebenso hartnäckig wie Frankreich fest.

Im Anschluß an diesen Wortwechsel habe sich dann eine längere Debatte abgespielt, in deren Verlauf verschiedene Möglichkeiten geprüft wurden, den Anleihegebern die beanspruchten Zusatzgarantien zu gewähren. Schließlich wurde folgende Lösung ins Auge gefaßt:

„Die Reparationskommission wird, wie ursprünglich vereinbart wurde, die Verfehlungen feststellen, dem Finanzkomitee des Völkerbundes aber den Auftrag erteilen, die Folgen solcher Verfehlungen zu beurteilen. Außerdem soll der Sachverständigenausschuß, der den Dawesbericht abgefaßt hat, wieder zusammengerufen werden, um die aus den Verfehlungen Deutschlands zu ziehenden Konsequenzen festzulegen." Ein Beschluß konnte gestern wegen der vorherrschenden Meinungsverschiedenheiten nicht gefaßt werden. In der heutigen Besprechung dürfte ohne Zweifel eine Entscheidung erfolgen.

Morgen Vollsitzung und Einladung an Deutschland

London, 22. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Es ist wahrscheinlich, daß die Vollsitzung der Konferenz für Mittwoch vormittag zusammenberufen wird. In ihr sollen die offen gelassenen Fragen über den Abbau des Eisenbahnregimes in dem Rheinland erörtert werden und wahrscheinlich ein Kompromiß formuliert werden, wonach die französisch-belgischen Eisenbahner im Rheinland verbleiben, bis die Sicherungsfrage in Paris oder Genf gelöst werden wird. Den letzten Punkt der Tagesordnung der Vollkonferenz dürfte die Einladung an Deutschland bilden.

Noch 14 Tage Konferenzdauer

London, 22. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Mit der Einladung der deutschen Delegation rechnet man in informierten Kreisen nicht vor Donnerstag kommender Woche. Man begründet den Widerstand dagegen besonders mit der wahrscheinlichen Notwendigkeit einer längeren Fortsetzung der Erörterungen der Londoner Konferenz. Es ist mit einer weiteren Dauer von vierzehn Tagen zu rechnen. Der von französischer Seite gemachte Vorschlag, die deutsche Delegation lediglich zum Zwecke der Unterschrift einzuladen, hat keine Aussicht auf Erfolg, denn es würde ein derartiges Verfahren in erster Linie die Begebung einer Anleihe von 800 Millionen erschweren, die nicht nur auf Zahlungssicherheiten, sondern auch auf den guten Willen der deutschen Nation basiert werden soll.

Die Einladung

In der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag wurde bekannt, daß die Londoner Konferenz endlich an dem Punkte angelangt sei, wo man Deutschland gnädigst und huldvoll zu den Verhandlungen zuziehen könne. Außenminister Dr. Stresemann, der gerade in Swinemünde bei der Hundertjahrfeier des Seebades weilte, eilte im Flugzeug nach Berlin, raste im Auto zum Auswärtigen Amt, um — die Einladung der Entente doch noch nicht vorzufinden.

Die Alliierten hatten es nicht so eilig. Die großen Fünf, Macdonald, Herriot, Theunis, Stefani und Kellogg, traten erst am gestrigen Montag vormittag zusammen, um Vorschläge für die Vollkonferenz über eine allenfalsige Einladung deutscher Vertreter zu beraten. Die Vollkonferenz hat also die Entscheidung zugewiesen erhalten. Dazwischen liegen einige Diners und Soupers, auf denen Macdonald mit amerikanischer Rückenstärkung versucht, die widerstrebenden Wünsche unter einen Hut zu bringen. Wie denkt man denn in London inner- und außerhalb der Konferenz über die Einladung an Deutschland?

Die englische öffentliche Meinung, soweit sie fair denkt und Deutschland wohlwill, vertritt Garvin im „Observer". Er gibt seinem tiefen Bedauern Ausdruck, daß Macdonald nicht imstande gewesen sei, Deutschlands Zulassung auf gleichem Fuß mit den anderen Teilnehmern der Konferenz von Anfang an zu sichern. Deutschlands bisheriger Ausschluß sei sinn- und zwecklos gewesen. Das war aber nur ein besonders ehrliches Zugeständnis. Die Zuneigung der übrigen Blätter ist durchaus nicht so groß. Die „Morning Post" zum Beispiel, die alte Tory-Zeitung, meldete scheinbar trocken und unparteiisch, die bereits in London weilenden deutschen Sachverständigen Dr. Schacht, Bergmann und Mayer, die wegen der drei Dawes-Gesetze dort sind, hätten in einer Unterredung mit Sir Robert Kindersley „Bedingungen formuliert, die nach deutscher Auffassung erfüllt werden müssen, bevor der Dawes-Plan in Wirksamkeit treten könne . . ." Das war von dem konservativen Blatte durchaus nicht in deutschfreundlichem Sinne gemeint. Es sollte vielmehr heißen: Die verflixten Deutschen fangen schon wieder an, Bedingungen zu stellen.

Aehnlich die sonstige britische Presse. Sie stellt sich höchst verwundert darüber, daß das Berliner Organ der Deutschen Volkspartei, die „Zeit", in einer dem Außenminister zugeschriebenen Auslassung erklärt habe: Die Formel, welche die erste Unterkommission in London über die Aufgabe des zugewählten Amerikaners in der Repko und besonders über die Beschließung künftiger Sanktionen angenommen hat, sei „für Deutschland unannehmbar". Diese Formel sei doch in Geist und Wortlaut das Werk des amerikanischen Sachverständigen Young, und der amerikanische Delegierte Logan habe doch in der Schlußsitzung der ersten Kommission die Genugtuung der Amerikaner über das Ergebnis der Beratungen dieser Kommission zum Ausdruck gebracht. Endlich sei diese Feststellung ganz im Sinne des in England eingetroffenen Staatssekretärs Hughes gewesen, der sich während der Ueberfahrt nach England auf drahtlosem Wege genau über die Bedingungen der Amerikaner in der ersten Kommission habe unterrichten lassen.

So wird also sogar von englischer Seite der Versuch gemacht, die deutschen Vertreter einzuschüchtern und ihnen mit amerikanischer Ungnade zu drohen. Wenn dies am grünen Holze Macdonalds geschieht, wie sieht es dann auf französischer Seite aus? Die düstere Umgebung des lachenden, den harmlosen Fröhlichen spielenden Herriot läßt bereits die Meldung verbreiten, Frankreich werde nicht nur auf den 4000 französischen und belgischen Regieeisenbahnern in Rheinland-Westfalen, sondern auch darauf bestehen, daß die Deutschen, wenn man sie in London reden läßt, vor das Tribunal der Reparationskommission gestellt werden als vor den allein zuständigen Richter. Ja, Herr Peretti della Rocca, der Alba des Londoner Dramas, soll den Wunsch geäußert haben, daß es für die deutsche Delegation nicht möglich sein würde, offizielle Formabänderungen des von den Alliierten gemeinsam festgesetzten Programms zu erreichen.

Wenn sich Herriot und Macdonald diesen diplomatischen Rat zu eigen machen sollten, dann ist die Diktat- und Ultimatumspolitik wieder einmal fertig. Hat es dann Herr Dr. Stresemann noch nötig, persönlich nach London zu gehen? Ein einfacher Legationsrat tut es dann auch.

Die Haltung der deutschen Regierung

Sozialdemokratische Opposition gegen die Regierung

Berlin, 22. Juli.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der Auswärtige Ausschuß ist heute vormittag unter dem Vorsitz des sozialdemokratischen Abg. Müller-Franken zusammengetreten. Die Besprechung des Ausschusses war vertraulich und der Außenminister hat es sich angesichts der besonders schwierigen und unklaren außenpolitischen Lage vorbehalten, ob über seine Ausführungen nach Abschluß der Besprechung ein Kommuniqué veröffentlicht werden soll oder nicht.

In politischen Kreisen Berlins herrscht der Eindruck vor, daß durch das sensationelle Eingreifen des Bankierausschusses das Bild der Londoner Konferenz von Grund aus eine Aenderung erfahren hat und daß auch die deutsche Einstellung davon nicht unberührt bleiben kann.

Es ist nach Lage der Dinge anzunehmen, daß die Ausführungen des Außenministers vor dem Auswärtigen Ausschuß, da sie selbstverständlich vorbereitet sind, vorwiegend reproduktiv waren, einen Ueberblick über die unternommenen deutschen Schritte und ihre Wirkung gaben und sich im übrigen auf ein eingehendes Referat über die Verhandlungen in den verschiedenen Organisationskomitees beschränken. Möglicherweise liegen bei der Regierung Eventualbeschlüsse vor, deren Durchführung von der weiteren Entwicklung in London abhängt und von denen der eine, wenn diese Entwicklung nach deutscher Auffassung einigermaßen günstig ist, den vorgetragenen deutschen Bedenken Rechnung trägt und wahrscheinlich vorsieht, daß der Reichskanzler und der Reichsaußenminister einer Einladung zur Teilnahme an der Konferenz Folge leisten, während der andere im Falle einer ungünstigen Entwicklung, wie es in den letzten Tagen erwartet wurde, einem neuen Diktat in London das Unannehmbar der gegenwärtigen Reichsregierung entgegensetzen würde. Die Dinge sind aber nun vollkommen wieder in Fluß und so ist auch nicht zu erwarten, daß der auswärtige Ausschuß zu entschiedenen Entschließungen kommt.

Dagegen ist vielleicht damit zu rechnen, daß die begonnene Aussprache der einzelnen Parteivertreter, darunter Graf Westarp, Prof. Hoetzsch, Dr. Wirth, Dr. Scholz und Müller-Franken, zu einer gewissen Klärung kommt, auf welche Partei sich die Reichsregierung mit ihrem Programm zu stützen vermag. Die Sozialdemokratie droht, wie aus einer Stellungnahme des „Vorwärts" zum Reichstagszusammentritt hervorgeht, offen mit dem Uebergang in die grundsätzliche Opposition, wenn das Kabinett Marx-Stresemann sich nicht den innerpolitischen Wünschen der Partei, die in der Besprechung der Reichstagsfraktionen ausdrücklich festgelegt wurden, beugt. In dieser Besprechung der Reichstagsfraktionen ist nach dem „Vorwärts" der Wunsch zum lebhaften Ausdruck gekommen, das Gesamtproblem — der Plan Dawes und innere Lastenverteilung — einer neuen Entscheidung des Volkes zu unterbreiten.

Besonders eingehend sei erwogen worden, ob es nicht möglich sei, auch auf der bevorstehenden Reichstagssitzung zwischen den Ausführungsgesetzen und dem Problem der inneren Lastenverteilung eine innere Verbindung herzustellen. Es sei ein Ausschuß eingesetzt worden, der sich mit dieser Frage besonders beschäftigen soll. Der sozialdemokratische Vertreter im Auswärtigen Ausschuß dürfte entsprechend dieser Stellungnahme seiner Fraktion sich geäußert haben und so geht das Kabinett neuen inneren Schwierigkeiten entgegen, die es aber leicht zu überwinden vermag, wenn es sich entschlossen nach rechts wendet.

Die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten

Berlin, 21. Juli.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hielt am Montag nachmittag eine Fraktionssitzung ab, in der der Fraktionsvorsitzende Abgeordneter Müller-Franken über die gegenwärtige politische Lage berichtete. In diesem Bericht und in der folgenden lebhaften Aussprache kam die starke Unzufriedenheit zum Ausdruck, mit der die Sozialdemokraten den Regierungskurs der letzten Monate verfolgten.

Zu der Opposition gegen die Schutzzollvorlage und gegen die Stellungnahme der Regierung in der Frage des Achtstundentages kommt jetzt noch die Erregung über die jüngste Entwicklung der Steuerpolitik. Mit besonderem Unwillen wurde davon Kenntnis genommen, daß den Landwirten an Rückvergütung aus den Einkommensteuervorauszahlungen 13 Millionen mehr gezahlt sein sollen, als überhaupt an Steuern eingekommen ist und daß in der nächsten Zeit auf Einnahmen aus der Einkommensteuer der Veranlagungspflichtigen überhaupt nicht zu rechnen sei. Es ist anzunehmen, daß die sozialdemokratische Fraktion neben dem bereits vorliegenden großen Antrage über den Achtstundentag noch Interpellationen zur Schutzzollvorlage einbringen wird.

Anschließend an die Fraktionssitzung der Sozialdemokraten begaben sich die Abgeordneten Hermann Müller und Dr. Breitscheid zum Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0001

Die Frage der strategischen Eisenbahnen

London, 21. Juli.

Das Schicksal der Londoner Konferenz hängt in erster Linie davon ab, ob eine Verständigung in der Frage der strategischen Eisenbahnlinien, die französischerseits im besetzten Gebiet zu überwachen sind, in der zweiten Kommission zustande kommen kann. Es ist festzustellen, daß die militärische Unterkommission dieser Kommission vor den größten Schwierigkeiten steht. Eine lange Besprechung hat heute zwischen General Nollet und dem Unterstaatssekretär Sir Eric Hower stattgefunden. Sie hatte jedoch kein Ergebnis, weil die Franzosen darauf bestehen, daß 3500 Eisenbahner im besetzten Gebiet verbleiben, während die Engländer erklären, daß damit der Dawes-Plan zerfällt würde. Die Franzosen verlangen nunmehr, daß anstelle eines Teiles der Besatzungstruppen Feldeisenbahner treten sollen.

Die Tschechoslowakei und die geplante Eisenbahngesellschaft

London, 21. Juli.

Der tschecho-slowakische Gesandte in London überreichte im Auftrag eine Note, in welcher die tschechoslowakische Regierung mitteilt, daß sie sich mit ihrer Tarifpolitik alle Rechte vorbehalte gegenüber der neu zu gründenden Gesellschaft für den Betrieb der deutschen Eisenbahnen, falls die Anwendung der Grundsätze des Dawes-Planes in dieser Angelegenheit die Interessen der tschecho-slowakischen Regierung berühren sollten.

Die Montagsarbeit im Unterausschuß

London, 21. Juli.

Der Unterausschuß der zweiten Kommission hatte am Montag nachmittag die technischen Sachverständigen in der Frage der Eisenbahnen, der Emissionsbank und der Industrieobligationen gehört. — Der Unterausschuß hat den Standpunkt vertreten, daß die franco-belgische Regie dem von dem Sachverständigenbericht vorgesehenen Organisationsausschuß für die Eisenbahnen Platz machen muß, sobald dieser Ausschuß gebildet sein wird, d. h. zwischen dem 1. und 15. Oktober, wenn die Ausführung des Sachverständigenplanes am 15. August erfolge.

Für die Gründung der Emissionsbank sei ein Zeitraum von 6 bis 8 Wochen ausreichend. Die Sachverständigen haben beschlossen, sich im Hinblick auf die Industrieobligationen mit provisorischen Zertifikaten zu begnügen, da die endgültigen Wertpapiere nicht vor Anfang 1925 ausgegeben werden könnten.

Außerdem sind die beiden Eisenbahnsachverständigen beauftragt worden, festzustellen, ob der Sachverständigenplan die Verwendung von Regie-Eisenbahnern auf den Eisenbahnlinien zuläßt, die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit der Besatzungstruppen als notwendig angesehen werden. Dieser Ausschuß wird seine Arbeiten morgen fortsetzen.

Die Sanktionen erschwert, aber nicht beseitigt

Paris, 21. Juli.

In London wurde heute nachmittag der offizielle Text des von der ersten Kommission am Sonnabend ausgearbeiteten Entwurfes über Verfehlungen und Sanktionen fertiggestellt. Der Inhalt der offiziellen Schriftstücke ist als solcher im wesentlichen bekannt. Neu und von hervorragender Bedeutung ist insbesondere die Stelle, die sich auf die eventuelle Ersetzung von Sanktionen bezieht. Die Alliierten erklären, daß sie während der Dauer der Rückerstattung der erwähnten Anleihe von 800 Millionen Goldmark zu Sanktionen nur dann ihre Zuflucht nehmen werden, wenn die Reparationskommission durch eine begründete Entscheidung eine Verfehlung im Sinne des § 3, Teil I des Sachverständigengutachtens nach Einholung des Gutachtens des Agenten für die Zahlungen und eines Vertreters der Geldgeber feststellen wird.

Zur Kompromißformel in der Sanktionsfrage

London, 21. Juli.

Von maßgebender englischer Seite wird bemerkt, daß der Sonntagsartikel der „Zeit", der sich mit der Sachverständigenkonferenz befaßte, in einer Hinsicht eine irrtümliche Ansicht enthalte. England habe das Verbleiben der französischen Besatzungstruppen im Ruhrgebiet nicht gutgeheißen. Die Kompromißformel in bezug auf das Dawes-Gutachten schließt Sanktionen auf Grund des Sachverständigengutachtens aus, und die Feststellung, daß die Freiheit des Handelns der Alliierten in anderer Hinsicht nicht behindert wurde, bedeutet auch keine Billigung des französischen Ruhreinmarsches. In dieser Hinsicht verharre die englische Regierung nach wie vor auf ihrem Standpunkte.

Die 800 Millionen-Anleihe

London, 21. Juli.

Herriot hatte heute vormittag mit Macdonald, Theunis und Kellogg eine Unterredung, die bis 1 Uhr dauerte, in der die Beschlüsse der ersten Kommission grundsätzlich gutgeheißen wurden. Die Unterhaltung bezog sich in der Hauptsache auf die Anleihe von 800 Millionen. Es wurde darauf hingewiesen, daß Garantien den Anleihezeichnern gegeben werden sollen und daß weitere Garantien gegeben werden müssen.

Die Bankiersbedenken

London, 21. Juli.

Am Nachmittag hat in den Büroräumen des Schatzkanzlers eine Zusammenkunft zwischen den amerikanischen und englischen Bankiers stattgefunden. Die Bankiers haben, wie bestimmt verlautet, Einwände gegen das Projekt der ersten Kommission erhoben. Dienstag findet eine neue Besprechung statt.

Der Höhepunkt der Konferenz

London, 22. Juli.

„Westminster Gazette" schreibt: Die Konferenz ist jetzt in ihre kritische Phase eingetreten. Viele schwierige Ecken sind umschifft worden. Die Formel, die die französische Aktionsfreiheit sichert, scheint den Dawes-Bericht zu sichern. Sie sichert Frankreich jedoch nur in solchen Angelegenheiten Aktionsfreiheit zu, die außerhalb der Durchführung des Berichtes stehen. Man weiß jedoch noch nicht, wie Frankreich diese Aktionsfreiheit handhaben wird.

Herriot beim König in England

London, 21. Juli.

Herriot wurde heute nachmittag 3 Uhr vom König im Buckinghampalast empfangen.

Hughes über Amerika

London, 21. Juli.

Auf dem Pilgrim-Diner erklärte Staatssekretär Hughes u. a.: Ich weiß nicht was die Zukunft bringt. Ich weiß wohl, daß der Weltfriede nicht gesichert werden kann, wenn nicht alle Teilnehmer auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten und vermeiden, Sondervorteile für ihre Nationen zu erhalten. Hier spricht man von Amerika als einer Einheit.

Für die Wahrung der vaterländischen Würde

Die Vaterländischen Verbände warnen die Regierung

Berlin, 21. Juli.

Das Präsidium der Vaterländischen Verbände Deutschlands hat in einem heutigen Schreiben die Reichsregierung aufgefordert, einer etwaigen Vorladung nach London zwecks Entgegennahme bereits gefaßter Beschlüsse der Entente-Staaten zur Wahrung der Würde des deutschen Volkes unter keinen Umständen zu entsprechen. Eine deutsche Regierung darf, so heißt es in dem Schreiben, sich niemals zum Vollstrecker feindlicher Verklavungsabsichten erniedrigen. Für den Fall, daß die Reichsregierung als gleichberechtigter Verhandlungsteilnehmer eingeladen werden sollte, richten die vereinigten Vaterländischen Verbände an die Reichsregierung die Frage: Glaubt die Reichsregierung ernsthaft, daß es dem deutschen Volk bei seiner passiven Haftungs- und Handels-Bilanz und bei seiner gänzlichen Verarmung möglich ist, die von den Feindstaaten geforderten Tribute leisten zu können? Das kann unmöglich der Fall sein. Deshalb müsse sich die Reichsregierung darüber klar sein, daß eine neue deutsche Unterschrift den Feindstaaten den längst ersehnten Rechtstitel zu einer neuen Gewaltmaßnahme gegen Deutschland liefern würde.

Haben die letzten Vorgänge in London nicht auch der Reichsregierung Klarheit darüber gegeben, daß der Zweck des sogenannten Sachverständigenberichtes kein anderer ist, als die Verfügung über die deutschen Produktionsmittel und die Erträgnisse der deutschen Arbeit ohne jede Rücksicht, auf das deutsche Volk in die Hände des ausländischen Großkapitals zu überführen? Hat auch die Reichsregierung nunmehr endlich erkannt, daß die Hoffnung, mit der Durchführung des sogenannten Sachverständigenberichtes sei ein Ende der Gewaltpolitik und der Beginn einer Zeit der Verständigung und des friedlichen Zusammenlebens der Völker gekommen, auf einer schweren Täuschung beruht hat? Die auf der Reichsregierung lastende Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk und seiner Zukunft erfordert deshalb dringend die Zurückweisung der Sachverständigen-Vorschläge.

Um die Einladung

Paris, 21. Juli.

Der Londoner Berichterstatter des „Temps" meldet, es hätten bereits offizielle Besprechungen mit dem deutschen Botschafter in London über die Einladung Deutschlands stattgefunden. Trotzdem werde die Einladung wahrscheinlich erst nach Verlauf einiger Tage abgehen.

Eine Verständigung mit Frankreich unmöglich

London, 22. Juli.

Nach Ausgang der Zusammenkunft hatte sich Lamont nach dem Hydepark-Hotel begeben und mit dem französischen Ministerpräsidenten, wie der „New York Herald" meldet, nahezu 4½ Stunden gesprochen. Lamont legte Herriot den Standpunkt der anglo-amerikanischen Finanzkreise in der Frage der geforderten Zusatzgarantien dar. Herriot soll den amerikanischen Kapitalisten schließlich geantwortet haben, daß die innerpolitische Situation es ihm nicht ermögliche, die angeforderten politischen Garantien zu gewähren. In den Londoner franko-belgischen Kreisen haben die neuaufgetauchten Schwierigkeiten einen äußerst ungünstigen Eindruck gemacht, da die in der Frage der Verfehlungen und der Sanktionen erzielte Verständigung wieder völlig zweifelhaft geworden ist. In Paris hat die neue Wendung der Dinge selbstverständlich ganz außerordentlich verstimmt. Pertinax zufolge soll Young gestern abend amerikanischen Korrespondenten erklärt haben, daß eine Verständigung mit der französischen Politik tatsächlich ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Lafollette und die Iren

New York, 21. Juli.

Auf einer in Washington abgehaltenen Konferenz besprachen die Anhänger Lafollettes die Pläne für eine rührige Kampagne in der bevorstehenden Präsidentenwahl. Ihre Tätigkeit soll sich auf sämtliche Staaten ausdehnen. In New York, Ohio, Michigan und Illinois hoffen sie einen Sieg zu erringen, wodurch nach ihrer Meinung kein Kandidat die Mehrheit der Wahlstimmen erhalten würde. Der Konvent der amerikanischen Vereinigung für Anerkennung der irischen Republik unterstützt die Kandidatur Lafollette, da dieser allein die vollständige Unabhängigkeit Irlands befürwortet.

Das neue serbische Kabinett

Belgrad, 19. Juli.

Man nimmt jetzt an, daß der König den Präsidenten der Skupschtina, Jovanowitsch, mit der Bildung eines Arbeitskabinetts betrauen wird, in welches die Radikalen, die Demokraten und die slowenischen Christlichsozialen eintreten würden. Paschitsch und Pribitschewitsch würden in das neue Kabinett nicht eintreten, da beide als die eigentlichen Träger des der friedlichen Verständigung mit Kroaten und Slowenen feindlichen Regimes erachtet werden. Dagegen soll Nintschitsch auch im neuen Kabinett das Portefeuille des Aeußern behalten.

Die Unzufriedenheit in Indien

London, 21. Juli.

Auf einem Fest, das zu Ehren einer Deputation der indischen Nationalversammlung in London veranstaltet wurde, wurde von Mitgliedern der Deputation über das englisch-indische Verhältnis erklärt: Sollte die von der Nationalversammlung vorgeschlagene Verfassung von England nicht angenommen werden, so ist zu befürchten, daß die indische Bevölkerung aus dem britischen Reichsverbande ausscheidet.

Belagerungszustand in Persien

Teheran, 21. Juli.

Infolge des Totschlags an dem amerikanischen Konsul Major Imbrie ist über ganz Persien der Belagerungszustand verhängt worden. Die persische Regierung, die nach Washington den Ausdruck ihres tiefsten Bedauerns für den Vorfall gedrahtet hat, hat eine eingehende Untersuchung des Vorfalles eingeleitet und schon verschiedene Verhaftungen vornehmen lassen. Die Beisetzung des ermordeten Amerikaners fand am Sonnabend in feierlichster Weise unter Teilnahme des ganzen persischen Kabinetts statt.

Zaglul Paschas Europareise

London, 21. Juli.

Zaglul Pascha verläßt am kommenden Freitag Alexandrien, um sich nach Europa und zwar zunächst nach Lyon zu begeben. Der Premierminister wird sich dort einer Kur unterziehen, deren Dauer von seinem französischen Arzt abhängt. Erst nach Beendigung der Kur wird Zaglul Pascha die Reise nach London unternehmen.

Die vorläufige Regelung des Reichshaushaltes

Berlin, 21. Juli.

Die Reichsregierung hat dem Reichstag ein Gesetz über die vorläufige Regelung des Haushalts für 1924 vorgelegt. Begründet wird das Gesetz damit, daß der endgültige Haushalt nicht mehr rechtzeitig vor dem Ablauf des bisherigen Stutnotgesetzes verendet werden kann. Das Notgesetz wollte man aber nicht weiter verlängern. Der beigefügte Reichshaushaltsplan enthält dieselben Schlußziffern wie der bereits veröffentlichte endgültige Haushaltsplan. Vermieden wird durch dieses Gesetz die Einzelberatung der verschiedenen Etats, so daß die Regierung, sobald das Gesetz angenommen ist, weiterverarbeiten kann. Von Bedeutung ist in dem Gesetz noch die Bestimmung, daß die Regierung Ausgaben, denen Beschlüsse des Reichstages oder eines seiner Ausschüsse entgegen stehen, nicht leisten darf.

Diese Einheit besteht nur, wo amerikanische Interessen direkt berührt werden, daher die Monroedoktrin. Europäische Probleme sind für uns nicht vital, daher die Meinungsverschiedenheiten.

Gründung eines Rheinischen Bauern- und Winzerbundes E. V.

Köln, 19. Juli.

Gestern wurde hier von den Landwirten, insbesondere aus den Kölner, Harpener und Koblenzer Bezirken der Rheinische Bauern- und Winzerbund E. V. gegründet. Die neue Vereinigung soll alle Landwirte, die nach keiner Standesorganisation angehören, zur kraftvollen Vertretung der Landwirtschaftsinteressen, insbesondere im Rheinland, zusammenfassen. Reichstagsabgeordneter Prof. Dr. Moldenhauer wird eine Rede über die Notlage der Landwirtschaft, insbesondere im Rheinland, halten, bei der er auch Zoll- und Steuerfragen beleuchten wird.

Das Volksbegehren in Braunschweig

Berlin, 21. Juli.

Die Deutschnationale Volkspartei hat im Frühjahr 1924 dem Braunschweigischen Staatsministerium eine vielfach übergezeichnete Unterschriftsliste für das Volksbegehren auf Auflösung des Landtages eingereicht mit dem Erfolge, daß nunmehr am 13. Juli die Vorabstimmung zum Volksentscheid stattfand. Es mußten etwa 30 000 Ja-Stimmen aufgebracht werden. Wie die Deutschnationale Pressestelle vom Statistischen Landesamt erfährt, sind bei vorsichtiger Schätzung über 40000 Ja-Stimmen abgegeben worden. Die Nationalliberale Korrespondenz der Deutschen Volkspartei berichtet sogar in ihrer Aufgabe vom 17. d. M., daß die Zahl der aufgebrachten Stimmen auf mindestens 60 000 geschätzt wird. Wie auch das amtliche Abstimmungsergebnis ausfallen wird, steht schon jetzt einwandfrei fest, daß die erforderliche Zahl Ja-Stimmen erreicht wurde. Für das Volksbegehren standen hinter der Deutschnationalen Volkspartei die Braunschweigisch-Niedersächsische Partei und das Zentrum. Nun nimmt die Angelegenheit weiter ihren Lauf. Der im Volksbegehren gestellte Antrag geht zur Beschlußfassung an den Landtag. Dieser hat zwei Monate Zeit, sich zu entscheiden, ob er diesem Volksbegehren stattgeben will oder nicht. Falls diesem Antrage nicht entsprochen wird, was bei der augenblicklich demokratisch-sozialistischen Regierungszusammensetzung sehr wahrscheinlich ist, kommt es im Oktober oder November d. J. zur Hauptabstimmung.

Volksentscheid und S. P. D.-Fraktion

Berlin, 21. Juli.

Ueber die gestrige Sitzung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion berichtet der „Vorwärts" u. a.: Der Wunsch, den Gesamtkomplex der Fragen — Dawesplan und innere Lastenverteilung — einer neuen Entscheidung des Volkes zu unterbreiten, kam zu lebhaften Austausch. Besonders eingehend wurde erwogen, ob es nicht möglich sei, daß bei der bevorstehenden Reichstagsentscheidung zwischen den Ausführungsgesetzen und den Problemen der inneren Lastenverteilung eine Verbindung herzustellen. Es wurde ein Ausschuß eingesetzt, der sich mit dieser Frage besonders beschäftigen soll.

Eine separatistische Einbrecherbande

Mülheim, 21. Juli.

Vor dem hiesigen Schöffengericht stand eine Einbrecherbande, hauptsächlich Angehörige der ehemaligen separatistischen Armee, die sich nach Beendigung ihrer „Militärzeit" in Koblenz zusammengeschlossen hatten und plündernd die Gegend unsicher machten. Das hiesige Schöffengericht verurteilte 10 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von 2 Monaten bis zu 2 Jahren.

Zwei Dampfer untergegangen

Nordmannshausen, 22. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Der deutsche Dampfer „Schill" ist mit 13 Mann Besatzung im Atlantischen Ozean untergegangen.

Tokio, 22. Juli.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Frachtdampfer „Matsujama Maru" ist am 11. Juli auf der Höhe der Gotoinseln gescheitert. 57 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Severing & Co.

So betitelt die „Bielefelder Abendszeitung" vom 15. Juni dieses Jahres einen reizenden Artikel, der sich verlohnt, von uns wörtlich wiedergegeben zu werden:

Diese Ueberschrift klingt ein bißchen ironisch, aber der Klang täuscht, denn es ist die reine Wirklichkeit. Im neuen Adreßbuch für Bielefeld heißt es nämlich:

Severing u. Co., Inhaber Karl Severing, Josef Köllner, Gust. Stender, Heinr. Meier hier und Gust. Strothmann, Brackwede, Gast- und Schenkwirtschaft „Eisenhütte", Marktstraße 9, Tel. 1850.

Severing, Karl, Minister des Innern und Teilhaber der Firma Severing u. Co., Melanchthonstraße 57.

Harmlose Gemüter dürfen nun nicht gleich denken, daß Herr Severing, wenn er seine acht Stunden als Minister „abgerissen" hat, sich die Schürze vorbindet und seine durstigen Genossen in der „Eisenhütte" mit „echt Pilsener" höchstpersönlich versorgt. Nein, das werden seine Kompagnons tun müssen, denn er hat keine Zeit, er macht vermutlich Ueberstunden, um alle seine Verfügungen, Erlasse, Anweisungen und Verbote schreiben zu können, womit er in Preußen Freiheit, Ruhe und Ordnung aufrechterhalten muß. Uebrigens ist es uns neu, daß ein Minister neben seinem Amte auch noch einen Gewerbebetrieb ausüben dar?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0002

Aus aller Welt

Feuersbrunst in einem Hotel

Finsterwalde, 22. Juli.

Das Hauptvergnügungsetablissement „Hotel Viktoria" in Finsterwalde ist in der Nacht zum Montag durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden. Am Sonntag hatte in dem Lokal ein großes Sommerfest stattgefunden, welches von einer Reihe auswärtiger Gäste besucht war, die in dem Hotel ein Massenquartier bezogen, um am Morgen den Zug erreichen zu können. Nachdem die Festlichkeit um 4 Uhr morgens ihr Ende gefunden hatte, lag alles in einem tiefen Schlafe, als plötzlich Feuerlärm ertönte. In dem großen Anbau, der einen Theatersaal, Tribünen und noch zwei kleinere Säle birgt, war Feuer ausgebrochen, das sich mit rasender Geschwindigkeit über diesen Teil des Hotels ausdehnte. Glücklicherweise konnten sich Gäste aus Hintergebäuden rechtzeitig in Sicherheit bringen. Als die Feuerwehr an dem Hause erschien, stand bereits das ganze mit Stroh gedeckte Dach in hellen Flammen. Von dem Saalanbau war nichts mehr zu retten, er brannte bis auf die Kellermauern nieder und die gesamte Einrichtung wurde ein Raub der Flammen. Nun griff das Feuer auch auf das Hauptgebäude über und zerstörte dort das ganze Obergeschoß. Auch hier konnten sich Bewohner und Gäste des Massenquartiers rechtzeitig in Sicherheit bringen. Ueber drei Stunden kämpfte die Feuerwehr mit den Flammen, erst dann gelang es ihr, den Brand zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich und besonders empfindlich für die Stadt, weil das Hauptversammlungslokal für größere Veranstaltungen durch diesen Brand vernichtet worden ist.

Bluttat eines Abgewiesenen

Die 21jährige Tochter Margarete des Wächters Hermann Schiewe, der im Osten Berlins wohnte, hatte ein seit 1½ Jahren bestehendes Verhältnis mit dem Arbeiter Otto Kohler. Auf Wunsch des Vaters hatte die Tochter den Verkehr kürzlich aufgegeben. Kohler, der die häuslichen Verhältnisse der Familie genau kannte, vermutete Sonntag vormittag die Tochter allein in der Wohnung, da die Eltern erst gegen Mittag von ihren Arbeitsstätten zurückzukehren pflegten. Die Tochter war jedoch zur Erholung weggefahren. Kohler schlich sich nun in Anwesenheit der Wohnungsinhaber, vermutlich mit Hilfe eines Nachschlüssels, in die Wohnung ein, versteckte sich unter einem Bett, um auf die Rückkehr der Familie zu warten. Schiewe und seine Frau kehrten gegen 2 Uhr mittags heim und unterhielten sich noch einige Zeit, wobei Schiewe seiner Frau gegenüber äußerte, daß Kohler nicht mehr in die Wohnung eingelassen werden solle. Der Täter hörte das Gespräch mit an und seine Wut wurde dadurch noch mehr gesteigert. Schiewe legte sich dann in demselben Zimmer zur Ruhe. Als seine Frau nach einiger Zeit ebenfalls das Schlafzimmer betrat, sah sie Kohler vor dem Bette ihres Mannes mit gezogener Pistole stehen. Im nächsten Augenblick feuerte dieser auch schon zwei Schüsse ab, die Schiewe schwer verletzten. Er konnte sich noch bis zum Korridor schleppen, brach dann aber besinnungslos zusammen. Gleich darauf tötete sich Kohler durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Man brachte Schiewe nach dem Krankenhaus am Friedrichshain, wo aber nur noch der Tod festgestellt werden konnte. Beide Leichen sind dem Schauhause übergeben worden. Wie aus hinterlassenen Briefen des Kohler an seine Eltern hervorgeht, hat er die Tat reiflich überlegt und mit voller Absicht ausgeführt.

Eine Tragödie auf der Hochzeitsreise

Aus Bern wird gemeldet: Am Matterhorn stürzte das Wiener Ehepaar Braun, das sich auf der Hochzeitsreise befand, ab. Die Berungläckten hatten die Tour führerlos gemacht. Ein hinter ihnen marschierender deutscher Arzt Dr. Liebknecht sah den Absturz und eilte sofort zu Hilfe. Als er jedoch mit seinem Führer die Abgestürzten auffand, war der Tod bereits eingetreten. Die Leichen wurden nach Zermatt gebracht.

Zwei Opfer Haarmanns? Der 17 Jahre alte Anstreichergehilfe Alfred Scholl und der ebenso alte Arbeiter Memmer, beide aus Holsterhausen gebürtig, hatten sich Mitte Mai d. J. aus ihren elterlichen Wohnungen entfernt, ohne daß ihr derzeitiger Aufenthalt bekanntgeworden wäre. Auch die Eltern haben sonderbarerweise erst jetzt Anzeige von dem Verschwinden der Beiden bei der Polizei erstattet. Die aufgetauchte Ansicht, daß die Beiden ebenfalls Opfer Haarmanns sind, ist nicht von der Hand zu weisen, zumal beide am 4. Juni aus Hannover eine Postkarte an ihre Eltern geschickt haben und seitdem ein Lebenszeichen von ihnen bei den Eltern nicht mehr eingegangen ist.

Ein Schaustellerwagen von einem Eilzuge erfaßt. Der Schausteller Armbrecht wollte in Münden eine große Luftschaukel aufstellen. Am Niederwellmarer Bahnübergange wurde der Wagen mit der Schaukel von der Lokomotive eines Eilzuges erfaßt und zertrümmert. Teile der Wagenlast sausten über das Haus des Schrankenwärters hinweg. Das Geschirr der Pferde platzte bei dem furchtbaren Anprall, die Deichsel brach auseinander, und die Pferde rasten davon. Unter und bei den Trümmern lagen die Begleiter des Wagens. Einer von ihnen wurde mit schwerem Schädelbruch geborgen und starb bald danach. Der zweite Begleiter erlitt innere Verletzungen. Armbrecht kam ohne Schaden davon. Der Schrankenwärter, der Zeuge des Unglücks war, erlitt einen Nervenschock.

Großfeuer in Oberschöneweide. In Oberschöneweide brach am Montag nachmittag in dem Fabrikgebäude der Asphaltwerke aus bisher unbekannter Ursache Feuer aus, das auf die ganze Fabrik übergriff. Menschenleben sind, soweit festgestellt werden konnte, bis jetzt nicht zu beklagen.

Neues Unwetter in der Eifel. Bei dem Unwetter, das in der vorigen Woche eine Anzahl Eifelorte, besonders der Kreise Prüm und Schleiden, heimsuchte, wurde die Ernte von über 1500 Morgen durch Hagelschlag fast vollkommen vernichtet. Der Schaden trifft meist kleinere Bauern, die ohnehin durch Mißernten der letzten Jahre in ihrer Existenz schwer bedroht waren.

Der Berchtesgadener Mord. Wegen dringenden Verdachts, den Raubmord an dem Studienrat Dr. Merz aus Berlin-Friedenau bei Berchtesgaden verübt zu haben, wird nach dem Gymnasiasten Kurt Keßler aus Partenstein (Bez.-Amt Lohr) gefahndet. Keßler ist noch nicht 17 Jahre. In München wurden im Zusammenhang mit dem Mord zwei junge Burschen verhaftet.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: i. V. M. Eisner; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Dr. Theodor Godduhn. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 61 Blücherstraße 12. Leitung Alfred W. Kames.

Stellenangebote

Suche für sofort einen zuverlässigen
Flurhüter.
Stellung nach Vereinbarung. Meldung beim Gutsverwalterbureau in Gutsbezirk b. Sckkeudig.

Stellenarbeitsfreudige
Stütze
einige Monate in Bäckerei. Landpfarrerhaus sofort gesucht. Mädchen vorhanden. Angebote u. Gehaltsforderungen an Pfarrer Müller, Webau, Kr. Weißenfels.

Stellengesuche

Dame,
3. gef., sehr wirtschaftl. jedoch selbstständig, sucht Anstellung in frauenlosem Haushalt. Angebote erbeten unter Z. 5299 an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Gebildetes, junges
Mädchen,
3. Jahr kinderl. Haushalt sowie ein. Nähenbem. Kenntnisse in Stenogr. und Maschinenschreibm. sucht Stellung in gutem Hause. Angeb. unter K. Schönfeldt, Hohlberg a. Elbe.

Suche für meine 19jähr. Tochter zum 1. Okt. 1924
Lehrstelle
in gr. Gutshaushalt bei kinderlosem Familienanschluß.
Landwirt R. Fischer, Gladebeck-Osterweddingen (Sachsen), Kreis Calbe. 36.

Vermietungen

1-2 möblierte
Zimmer
bei kin. Haus abzugeben. Zu erf. v. 8—12 u. 5—7 Uhr. Frensel, Richard-Wagner-Str. 11.

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer in bester Lage Mitte Aug. evtl. Mai-Juli, kleines Zimmer bis Mitt. August gesucht. Westr. 8, Erdg.

Mietgesuche

1 möbliertes Zimmer in Steinweg-Viertel, 1.8. od. später gesucht. Preisangebote unter Z. 5301 a. Geschäftsst. dies. Ztg.

Lagerräume,
ca. 1000 qm, mit Zufahrt in zentraler Lage gesucht. Gef. ed. u. Z. 5303 an Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnungstausch.

Suche meine in
Halberstadt a. H.
bestehend 3-Zimmerwohnung nebst Keller, Boden- und Gartenanteil gegen gleichwertige in
Halle-Saale
zu tauschen, eventl. Ringtausch. Näheres bei Schneider, Halberstadt, Fischerplan 1 IV.

Geldverkehr

6-10000 G.-M.
zu Anfang n. M. bei guter Sicherheit von Selbstgeber auszuleihen. Näherem mit Zinsenangabe sind 1 R.-Mk für Porto und Spesen usw. beizufügen. Vermittler verbeten. Offerten unter Z. 5302 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kaufgesuche

Suche sofort
Villa oder Zweifamilien-Grundst.
in Halle zu kaufen. Off. unter Z. 5278 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Verkäufe

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfhänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Käse aller Art
in ganz tadellosen Qualitäten stets preiswert.
Paul Lindner
Käsegroßhandlung.
Halle (Saale).
Fernruf 2418.

Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Gleichen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B.* Dazu Zucker's Kokosöl-Creme (nichtfettend und heilhaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Gute
Fensterleder
Neunhäuser & Lederhandlung

Weiterer Preisnachlass für Gaskoks.

Auf die Tagespreise von

2,20 M. für 1 Zentner Grob- oder Nußkoks ab Gaswerk,
1,60 „ „ 1 „ Perl- (Schmiede-) koks ab Gaswerk,
0,50 „ „ 1 „ Koksabfall ab Gaswerk

gewähren wir von heute ab für die in der Zeit **bis Mitte August** entnommenen Mengen einen **besonderen**

Rabatt von 10 Prozent.

Für Zentralheizungen Gaskoks am vorteilhaftesten!

Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Pianos
Harmoniums
Sprechapparate
Lüders, Mittelstr. 9/10.

Metallbetten,
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Kat. 25 F. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Guts-Verpachtung.
Besonderer Umstände halber beabsichtige ich mein bei Halle belegenes, etwa 250 Morgen großes Gut mit Jagdberechtigung, prima Inventar und sehr guter Ernte sofort an schnell entschlossenen Pächter zu verpachten. Erforderlich 30—50000 M. Offerten unter Z. 5277 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

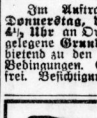
Von Donnerstag ab steht ein Transport
junger bayerischer Zugochsen
sehr preiswert bei mir zum Verkauf.
H. Boyde, Brehna.
Telefon: Roitzsch 42.

Kupferkessel
Ia Qual. empfiehlt
Th. Keil,
Alter Markt 6.

Grundstück-Versteigerung.
Im Auftrage des Besitzers verkaufe ich Donnerstag, den 24. Juli 1924, nachmittags 4½ Uhr an Ort und Stelle das in Neu-Dölau gelegene Grundstück Treilinden öffentlich meistbietend zu den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen. Große Wohnung wird beim Kauf frei. Besichtigung 2 Stunden vorher.
Der Notar: Dr. Gaze.

Alte u. junge Kaninchen zu verk. Königstr. 58 III l.

Ein
Viehtransportwagen
zu verkaufen, fast neu, tiefgebaut, mit Federn, Vollpatent-Achsen und Seitentür, eignet sich auch für Roßschlächter. Der Wagen ist stabil gebaut und fährt sich sehr leicht.
Hermann Heydenreich
Crumpa b. Mücheln. Fernruf 39.



Ab Sonntag, den 27. d. M. trifft ein großer Transport prima Jeverländer hochtragender und frischmelkender
Kühe und Färsen
sowie Zuchtbullen preiswert zum Verkauf.
G. Naundorf, Schlettau-S.
Telefon: Holleben 22.

Wichtig für die Reise!
Wenn Sie Wert auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe, Ihrer Leder-Koffer und -Taschen legen, so übernehmen Sie die Pflege des empfindlichen Leders selbst.
Die wohlriechende Ledercreme
Tuberan
macht das Leder wie neu und gibt einen sammetweichen Hochglanz. Sie eignet sich für alle farbigen Lederarten und macht durch ihre Handhabung aus der Tube die Pflege der Schuhe und aller Ledergegenstände zu einem Vergnügen.
In allen Drogerien, Kolonialwarenhandlungen, Schuh- und anderen einschläg. Geschäften.

Anzüge
Sweater
Sportwesten
Im Tragen unverwüstlich!
Verkaufsstelle bei
H. Schnee Nchf.
A. & F. Ebermann
Halle a. S. Gr. Steinstraße 84.

Fr. Zwickert, Halle (Saale),
Delitzscher Straße 9 Telephon 2921

empfiehlt von Donnerstag, den 24. d. M. einen frischen Transport belg., schwedischer und oldenburgischer
PFERDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0003

Statt jeder besonderen Nachricht.

Am 17. Juli verschied nach langem, schwerem und mit großer Geduld ertragenem Leiden mein treusorgender, lieber Mann, unser guter Schwager und Onkel, der Rentier

Otto Reinicke

im 76. Lebensjahre.

Die Trauerfeier und anschließende Einäscherung fand am 21. Juli statt.

Auf Wunsch des Entschlafenen erfolgt die Benachrichtigung an alle lieben Verwandten und Freunde erst heute.

Im Namen der Hinterbliebenen

In tiefer Trauer

Hulda Reinicke geb. Laute.

Heute morgen 1 Uhr nahm Gott unsere inniggeliebte jüngste Tochter und Schwester zu sich.

In tiefer Trauer

im Namen der Hinterbliebenen

Eugen Herber.

Die Beerdigung findet Mittwoch 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Wir bitten um stilles Beileid.

Für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer

Silberhochzeit

sagen wir unseren

herzlichsten Dank.

Gimritz b. W., im Juli 1924.

Gustav Weylandt u. Frau.

Wir färben

Indanthren

auf Leinen- u. Baumwoll-Gewebe

lichtecht
waschecht
wetterecht
tragecht

Vereinigte Färbereien G. m. b. H.

Fernruf 2933. Barbarastr. 2a. Fernruf 2933.

Annahme in unseren Läden.

Größte Auswahl, billigste Preise!

Bettfedern, fertige Betten, Inletts, Steppdecken, Reformbetten.

Zahlungserleichterungen!

Bruno Paris, jetzt Brüderstr. 3

1 Minute vom Markt.

Grauguß

nach Zeichnungen, Modellen und Schablonen, roh und bearbeitet, sowie Massenartikel auf Hebelformmaschinen liefern preiswert und kurzfristig

C. Bartels Söhne,

Maschinenfabrik und Eisengießerei

Oschersleben (Bode).

Bad Liebenstein.

Hotel u. Pension Herzogin Charlotte

Besitzer: Hermann Gruber.

Altrenommiertes Haus 1. Ranges.

Ganzjährig geöffnet. — Restaurant. — Garage. — Mäß. Preise. — Fernruf 65.

Walhalla-Operetten-Theater

Ab Mittwoch, den 23. Juli

abends 8 Uhr und folgende Tage:

Gastspiel des Berliner Operettenhauses

Der Sensations-Erfolg!

In Leipzig usw. täglich total ausverkauft!

Mit großem Orchester! Mit großem Orchester!

Die Königin der Nacht

oder

Das Mädel von der Sporergasse!

Ein Spiel des Lebens für reife Leute in 4 Akten von Tilo Schmidt — Musik zusammengestellt von Kapellmeister Rast — Regie: Artur Wilke

1. Akt: Das Geständnis
2. Akt: Eine Blüte gebrochen
3. Akt: Im Hause der Laster
4. Akt: Die Tragödie einer Nacht

! Die Leipziger Presse schreibt: Tilo Schmidt ist ein Meister im Aufbau. Seine Gestalten sind Menschen aus dem Leben herausgegriffen. Die Handlung spannend bis zum Schluß. Wohl selten ist einer Frau der Blick in die Geheimnisse des Bordell-Lebens gestattet. Der Verfasser hat es in dezenter Weise verstanden, die Nachtseite des Lebens zu schildern. !

Für Jugendliche verboten!

Tageskasse von 11 bis 7 Uhr und ab ½7 Uhr abends.

Heute letzter Tag: **Schäm Dich – Lotte**

Halle spricht nur

von dem

fabelhaften Programm

der

Rakete!

Kleine Klausstraße 7.

Weinberg.

Morgen Mittwoch 4 Uhr

Gr. Militärkonzert

Leitung: Obermusikmeister C. Steuer.

Eintritt 30 Pfg.

Empfehle meinen renovierten Saal für Festlichkeiten.

The Hottentot

das Ereignis der kommenden Woche

---

40 Stück

vollständige

Besteck-ausstattungen

empfiehlt als vorzügliche Kapital-Anlage zu billigsten Preisen

Juwelier Tittel

Besteckhaus.

Goldene Medaillen 1921 u. 1922.

Hansa-Hotel

mit großem Restaurant

a. Riebeckplatz. Bes.: Alfred Schladitz

Kleiner Saal und Ver.-Zimmer noch frei.

Einheitszimmerpreis.

Von 3 an Stategelegenheit.

½12—½3 großer Mittagstisch.

Solbad Dürrenberg

Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr im Amtsberggarten

großes Abonnements-Konzert

der 40 Mann starken Bergkapelle, Halle.

Leitung: Herr Musikdirektor Leichmann.

Solbad Frankenhausen (Kyffh.)

Pension Jacob

Ruhige Lage, gute Verpflegung, Preis von 5 Gold-Mark an.

Beste Empfehlungen.

Betrifft

Anfertigung von Herren-Anzügen bei Zugabe des Stoffes, auch von Stoffen, welche nicht bei mir gekauft sind.

Um meine langjährig eingearbeiteten Arbeiter in der stillen Zeit voll zu beschäftigen und dem verehrten Publikum Gelegenheit zu geben, die in der Inflationszeit gekauften Stoffe zu verwenden, werden in meiner Uniformfabrik, gr. Ulrichstr. 54,

Herren-Sacco-Anzüge

mit Anprobe inkl. sämtlicher Zutaten von mir

zum Preise von M. 50,–

angefertigt. Bei Anfertigung der erwähnten Herren-Sacco-Anzüge handelt es sich um Maß-Konfektion, wodurch ich in die Lage versetzt bin, den niedrigen Preis von M. 50,— zu stellen.

Als Zahlungsbedingungen gelten: Ein Drittel Anzahlung bei Auftragserteilung, der Rest nach Fertigstellung. Auf Wunsch erfolgt die Anfertigung innerhalb 3 Tagen.

G. Assmann,

Das Haus der Herrenmoden,

Abt. Uniformfabrik,

Große Ulrichstraße 54.

Fernsprecher 1384.

Saalschloß-Brauerei

Morgen Mittwoch, 8 Uhr abends

Sonder-Konzert

mit verstärktem Orchester.

Leitung: Obermusikmeister Karl Steuer.

(Humoristischer Abend.)

Groß-Feuerwerk

ausgeführt von Gebr. Pfeiffer & Bock. 2 Teile.

Vollständig neues Programm.

I. Teil: Humoristische Schaustücke, u. a. Max u. Moritz. — Der Trinker. — Halt! Lokomotive. — Der störrische Esel.

II. Teil: Gr. Brillantfeuerwerk u. a. Riesenmeteor. — Riesenverwandlungssonne. — 3 gr. Etagenwasserfälle usw.

Karten gültig. Karten gültig.

Donnerstag, den 24. Juli, 8 Uhr abends

Gastspiel des weltberühmten großrussischen

Balalaika-Orchesters

mit den glänzenden russischen Volks- und Nationaltänzern.

20 Künstler. Neues Programm.

Karten bei Heinrich Hothan und an der Abendkasse.

Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im großen Festsaal statt.

Vorzügliche hausschlachtene

Wurstwaren

kauft man gut und preiswert bei

Ed. Sorg,

Kolonialwaren,

Hermannstraße 7.

Telephon 1678.

Gustav Bertram
Marga Peter
kommen

zu einem 14tägigen Gastspiel

ab Donnerstag, d. 24. Juli 1924

C.T.-Lichtspiele am Riebeckplatz

Herren- und Damen-

Fahrräder

mit Torpedo-Freilauf Luxusausführ., billigst

Gummi-Bieder,

Gr. Steinstraße 81.

Sitzbadewannen

G. Brose, Gr. Sandberg 8, Delitzscher Str. 75.

The Hottentot

das Ereignis der kommenden Woche

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 22. Juli.

Sommerbraun

Was man vor dem Kriege sehr selten in der Stadt sah: daß Menschen von der Julisonne tiefbraun gebrannt sind, das ist heute, wo die meisten Städter ohne Hut gehen, ein gewohnter Anblick. Und vielen kleidet es wirklich recht gut; es gibt ihnen ein gesundes Etwas, das sie sonst nicht hatten.

Man ist überhaupt nicht mehr so empfindlich wie früher, wo bei Damen der Sonnenschirm eine sehr große Rolle spielte. Heute findet man ihn selten und hat auch da noch den Eindruck, daß er zu entbehren wäre, denn die allgütige Mutter Sonne ist wirklich nicht so bösartig, wie man früher auf Schritt und Tritt in der Furcht vor Sonnenstich annahm.

Auf das Ganze gesehen, sind wir in den letzten zehn Jahren doch viel natürlicher geworden — der blasse Teint wird zwar immer noch von manchen Herren geschätzt, aber dieser Geschmack im ernnisiert nicht mehr die holde Weiblichkeit. Sie dürfen ruhig hübsche braune Arme haben, einen braunen Nacken, braunes Gesicht und braunes Nasenjoch — wir finden das alles reizvoll, wenn es mit der Kleidung zusammenstimmt.

Die gefündere Art der heutigen Mode, die Bewegung in frischer Luft, das Ungebundene im Umgang der Geschlechter mit einander hat uns freier und kräftiger gemacht. Wer Sonntags in fröhlicher Gesellschaft draußen in der Natur gewandert ist, möglichst nicht in den ausgetretenen Spuren der großen Karawanen, der bringt Montags früh in sein Büro und in seine Arbeit eine Frische und Fröhlichkeit mit, die ihn manches nicht so tragisch nehmen läßt wie er es sonst nehmen würde. Die Augen des sommerbraunten Menschen leuchten anders als die des gelangweilten nervösen Stubenhockers, der draußen seinen Strohhut ängstlich auf den wohlfrisierten Lockenscheitel preßt und die Handschuhe immer sorgfältig zuknöpft. Wem das Sommerbraun über das Gesicht spielt, der ist einem Scherz geneigt; du wirst selten finden, daß er sich ziert und blasiert tut; sein Umgang mit der Natur hat ihn natürlich gemacht.

Wir Städter können es uns tatsächlich zum Lobe anrechnen, daß wir vom Landvolk heute nicht mehr für so große Naturignoranten gehalten werden wie noch vor einem Jahrzehnt, wo alle Witzblätter voll davon waren, was für törichte Fragen die Sommerfrischler stellten. Sie stellen gewiß heute auch noch reichlich viel unnötige Fragen, aber das liegt schließlich in der ganzen Art der Urlaubsstimmung und in der Behaglichkeit so einer ländlichen Umgebung begründet. Man traut uns doch langsam zu, daß wir Weizen von der Gerste und Hafer vom Roggen unterscheiden können.

Nein, wirklich, wir sind wieder ein klein bißchen Naturkinder geworden, wenigstens viele von uns, und wir sind stolz auf die sommerbraune Haut von Gesicht und Händen.

Und sollte einer darüber die Nase rümpfen, so mag er es im, denn die Art derer, die grundsätzlich immer das Andere wollen, stirbt nie aus! —er.

Der Merseburger Regierungspräsident versetzt

Der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann soll als Chef der Regierung in Düsseldorf versetzt worden sein.

Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor, da erst die Einreisegenehmigung der Rheinlandkommission abgewartet werden muß. Der bisherige Regierungspräsident war bekanntlich der von den Franzosen vertriebene Sozialdemokrat Dr. Grützner.

Halle's Einwohnerzahl

Die Einwohnerzahl ist im ersten Halbjahr 1924 von 195 123 Personen auf 195 741 Personen angewachsen. Der ganze Gewinn in den 6 Monaten vom 1. Januar bis 1. Juli 1924 beträgt also 618 Personen, während vor dem Kriege jeweils im ersten Halbjahr etwa 800 Personen Gewinn in der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen waren. Wir haben uns damit fast wieder den Vorkriegsverhältnissen genähert. Den Hauptanteil des Gewinnes stellt der Ueberschuß des Zuzuges über den Fortzug, der in den 6 Monaten 439 Köpfe beträgt; den Rest von 179 Köpfen ist der reine Geburtenüberschuß über die Sterbefälle. Sowohl die letzteren, wie ein erheblicher Teil des Wanderungsgewinnes beanspruchen den Wohnungsmarkt nicht. Vielmehr sind durch die Wanderungs-Bewegung der Bevölkerung im letzten Halbjahr nur 104 Haushaltungsvorstände mehr in Halle entstanden.

Wohl aber werden noch immer zahlreiche neue Ehen geschlossen, die die Wohnungsnachfrage steigern. Wenn auch die Anzahl der neuen Ehen gegenwärtig knapp der der Vorkriegszeit gleichkommt — z. B. im Jahre 1913 in den ersten 6 Monaten 752 Ehen gegen 740 in eben diesem Zeitraum für 1924 —, so belastet doch diese Menge den Wohnungsmarkt beträchtlich. Durch das Vorherrschen sehr junger Eheschließenden drängt sich dabei allerdings die Vermutung auf, daß viele von ihnen keine eigene Wohnung suchen, sondern in der elterlichen Wohnung bleiben. Ob hierdurch Glück und Zufriedenheit in der Bevölkerung gehoben werden, darf bezweifelt werden.

— **Die zurückgenommenen Ausweisungen in der Pfalz.** Fast 2000 Ausgewiesenen der Pfalz ist die Heimkehr wieder gestattet worden. Die Sonderausgabe der „Pfälzischen Rundschau", in der die Namen veröffentlicht sind, ist in unserer Geschäftsstelle einzusehen.

— **Vom Wochenmarkt.** Die Gurkenernte war bekanntlich im Vorjahre infolge ungeeigneten Wetters sehr spärlich ausgefallen. Dieses Jahr werden unsere Hausfrauen dafür reichlich entschädigt werden. Das bewies wohl zur Genüge der heutige Wochenmarkt, auf dem Gurken in großen Mengen zum Kauf angeboten waren. Salatgurken konnte man das Stück schon von 10 Pfg. an haben, während Einlegegurken das Mandel durchweg mit 80 Pfg. bis 1 Mark verkauft wurden. Die Hausfrauen zögerten noch vielfach mit dem Kauf in der Annahme, daß die Gurken noch billiger werden. Gutes angebotenen waren ferner Heidelbeeren zum Preise von 40 Pfg. pro Pfund. Im allgemeinen war der Markt wieder mit Gemüse und Obst aller Art sehr reich beschickt. Die Preise hierfür, ebenso für Fleisch und Wurst zeigten keine Veränderung gegenüber denen am letzten Markttage. Butter kostete pro Stück 1,10—1,20 Mark, während für ein Ei 13—14 Pfg. verlangt wurden.

— **Preisnachlaß für Gaskoks.** Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke teilt mit, daß ein weiterer Preisnachlaß für Gaskoks eingetreten ist. Näheres ist aus dem Angeigenteil unserer „Halleschen Zeitung" ersichtlich.

— **Geldschrankeinbruch.** In der Nacht zum 18. Juli ist bei einer hiesigen großen Firma eingebrochen worden. Die Täter hatten es auf den Inhalt des Geldschrankes abgesehen. Mit vieler Mühe haben sie den sehr schweren Geldschrank nach einem anderen Raum gerollt, um ihn hier gewaltsam zu öffnen. Jetzt ist entdeckten sie die zufällig im Kontor zurückgelassenen Schlüssel, so daß ihnen die Oeffnung des Schrankes möglich wurde. Der Inhalt des Schrankes bestand aber nur aus einer geringen Summe und schwer unterzubringenden Devisen. Der Kriminalpolizei gelang es in kurzer Zeit, die Täter zu ermitteln und festzunehmen. Es sind zwei trotz ihrer Jugend schon wiederholt bestrafte hiesige Männer.

Ein Nachakt zum 11. Mai

Der Kommunistenputsch bei Böllberg — Aufgedeckte Verleumdungen

In später Abendstunde fällte am Sonnabend das erweiterte Schöffengericht im Böllberger Prozeß das Urteil. Es ist die Sühne für das tollkühne Wagnis aufgehetzter Gemüter, der staatlichen Gewalt bewaffneten Widerstand zu leisten. Während in der Zoststraße in Halle am 11. Mai zu einer Zeit der größten Knechtung des deutschen Volkes sich Tausende deutscher Frauen und Männer besserer Zeiten erinnerten und dem alten greisen Kaiser Wilhelm mit seinen Ratgebern Bismarck und Moltke in überwältigender Form ihren Dankestribut zollten, in Halleschen Straßen eine von tiefster Vaterlandsliebe beseelte Menge auf und abwogte und sich als ein einziges Volk von Brüdern im gemeinsamen Streben erkannte, Kindern und Kindeskindern durch heilige Arbeit eine bessere Zukunft zu schaffen, fiel bei Böllberg der erste Schuß gegen pflichtgetreu ihren Dienst versehende Polizeibeamte.

Man weiß und kennt nicht nur in Halle die ungeheuren Bemühungen bolschewistischer Kräfte, aus dem Deutschen Tag in Halle einen „blutigen Sonntag" zu machen. Es sollte zu einer Machtprobe „Die Bürgertum — hie Bolschewismus" kommen. Mehrere Monate vor der 11. Mai-Feier konnte man in Berliner und anderen großstädtischen linksradikalen Zeitungen hetzende Aufforderungen und Meldungen über vorbereitete Gegenmaßnahmen lesen, Meldungen, die mit seiger Besorgnis von sozialistischen und demokratischen Blättern wiedergegeben wurden. Eine nationale Volksbewegung läßt sich jedoch durch solche Schauermärchen nicht unterdrücken. Der 11. Mai brachte dem „roten Halle" einen ungeheuren Fremdenbesuch, rief Tausende von deutschen Bürgern und Arbeitern in die Reihen der hiesigen vaterländischen Verbände — trotz dem angedrohten „Aufmarsch der proletarischen Hundertschaften".

Als dann allen Vorbeugungsmaßnahmen und Vorsichtsregeln entgegen der blutige Vorstoß der Demonstranten auch blutig zurückgeschlagen werden mußte, da konnte man in den nächsten Tagen in den gleichen Blättern, die vorher Gewalt gepredigt hatten, von einem „Arbeitermord in Halle", einer „blutigen Niederlage (!) des Proletariats" lesen. Die kommunistischen Wegebereiter für den Zusammenstoß haben diese „Niederlage des Proletariats" noch vor der Fertigstellung ihres Planes vorausgesehen. Sie gebrauchten aber blutige und zerschossene Menschenleiber für Propagandazwecke und zur weiteren Aufpuschung deutscher Arbeitergemüter. Es war ein trauriger Nachakt für den Halleschen Tag, als einige Tage nach dem eindrucksvollen Feste der ruhige Trauerzug für die gefallenen Schupobeamten und später der beinahe groteskaufgemachte Kommunistenzug mit den Arbeiterleichen, die hierbei in deutlichster Weise zu beschämenden Propagandamitteln gemacht wurden, durch die Straßen Halles gingen. Diese Schuld kann nicht ungesühnt bleiben, wenn das Urteil im Böllberger Prozeß die Hauptschuldigen vorläufig auch nicht treffen konnte.

Daß die Gerichtsverhandlung gegen die 17 Angeklagten die Aufdeckung der kommunistischen Pläne zeitigen würde, konnte gleich bezweifelt werden. Man arbeitet in Moskau mit zu feinen Fäden und schickt die Arbeiterleibern mit wohlverbundenen Augen in den Kampf, als daß verhaftete Rebellen Aussagen machen könnten, die den Hintermännern gefährlich werden müßten. Die Massen sind diesen nur notwendiges Menschenmaterial, das von Parteibonzen in den verschiedensten Arten mit vagen Versprechungen verheißungsvoller Luftschlösser zusammengebracht wird. Immerhin hat der Verlauf des Prozesses mit den vielen kommunistischen Verleumdungen ein Ende gemacht. Wer zufällig in die kurz nach dem 11. Mai von Kommunisten in den „Volkspark" einberufene Protestversammlung hereingeraten ist, wird die zahlreichen Beschuldigungen und Proteste, die an dem Abend losgelassen wurden, bestimmt — beacht haben. Wie konnte man auch am 11. Mai die „friedliebenden" Kommunistenjünglinge, die sich doch nur die Denkmalsweihe in Stille ansehen wollten, in dem Versammlungslokale wie in einer Mausefalle abriegeln und nach langen Haftstunden nachts in aller Ruhe nach dem Bahnhof bringen, dort in Eisenbahnwagen „verstauen" und nach allen Richtungen versenden! — — Es war gut so! Man hat dadurch viel Blutvergießen vermieden.

Der erste der beiden Gerichtsfälle wurde mit der Vernehmung der Angeklagten ausgefüllt. Es war amüsant zu hören, welche harmlose Angelegenheiten die meisten Leute nach Halle geführt hatten. Da suchte beispielsweise ein Erfurter Arbeiter in der Landwirtschaft und mußte es sich erst von dem Vorsitzenden des Gerichtshofes sagen lassen, daß es auch um Erfurt landwirtschaftliche Betriebe gäbe. Ein zweiter war nur einer harmlosen Einladung eines Freundes in Halle gefolgt. Wieder einer wollte das Reisegeld sparen und schloß sich — ausgerechnet! — dem kommunistischen Zuge an. Man fand bei ihm nach seiner Verhaftung eine Eierhandgranate. Einen schwärmenden Mähnenjüngling hatte der „Aerger über die faszistische Frechheit, die Arbeiterstadt Halle als Mittelpunkt für die Feier auszusuchen", nach Halle getrieben. Auch er geriet natürlich nur „zufällig" in die Schießerei. Die bei den Verhafteten vorgefundenen Handgranaten, Pistolen, Totschläger und Knüppel sind selbstverständlich unterwegs gefunden worden. Man hatte wohl auch die Absicht gehabt, besonders die gefährlichen Handgranaten gelegentlich ins Wasser zu werfen, aber — man kam eben an keinem Wasser vorbei ... Bei der Böllberger Schießerei hatten unbedingt die bösen Schupobeamten den ersten Schuß auf die wehrlosen Demonstranten abgegeben (als Angeklagter wurde man ja nicht vereidigt!). Das Material für die spätere Schießerei hatte man dann allgemein gefunden.

So standen am Freitag und Sonnabend nur unschuldige Moskowiterseelen vor dem Richter, der — wie der „Klassenkampf" vorher fürsorglich ausgeborgt hatte — eingeschriebenes Mitglied der Demokraten ist. Wehe, wenn etwa ...! — Der unschuldige Schein wird verteufelt schnell von den Häuptern der „Heroen" Moskaus, als man am zweiten Verhandlungstage zur Zeugenvernehmung schritt. Sie ergab erstmal klipp und klar, daß der erste Schuß bei Böllberg aus der Menge fiel. Erst als darauf ein allgemeines Vorbringen der Kommunisten unter „Heil Moskau!"-Rufen ufw. entstand, gab man polizeilicherseits die ersten Schüsse ab. Die Polizeitruppen waren vollkommen von den Ereignissen überrascht worden, weil man, wie ein Zeuge unter Eid aussagte, an keinen ernstlichen Widerstand, am wenigsten an einen Kampf, gedacht hatte. Man war in der Meinung, eine waffenlose Menge vor sich zu haben — und wurde dann, als die ersten Kameraden unter dem Feuer der Aufrührer fielen, eines Anderen belehrt. Die kleinen Polizeitrupps befanden sich oft in der größten Bedrängnis. Nur durch das rechtzeitige Eingreifen von Verstärkungsmannschaften wurde ein allgemeiner Beamtenmord vermieden. Unerhört benahmen sich die Kommunisten nach den Aussagen verschiedener Beamter gegenüber verwundet am Boden liegenden Schupoleuten. Man schoß auf sie aus dem Hinterhalt, schlug mit Gewehrkolben und Knüppeln auf sie ein und teilte Messerstiche aus. Auch erkannte man während des Kampfes die kommunistische Organisation des Zusammenstoßes. Zwei Aerzte und zahlreiche Sanitätskolonnen gehörten zur Gegenseite. Die Angreifer waren in bester Wehr, es fielen nicht nur vereinzelte Schüsse, sondern sie waren imstande, ein allgemeines Gewehr- und Pistolenfeuer zu eröffnen. Auch war die Masse nach Aussagen weiterer Zeugen abteilungsweise eingeteilt. Das Dirigieren aller dieser Abteilungen nach Böllberg war auffällig und schien auf kein großen Schwierigkeiten gestoßen zu sein. Vor dem Zusammenstoß hatten Radfahrerabteilungen und einzelne Spione die Aufgabe, die schwächste polizeiliche Besetzung in der Halleschen Umgebung ausfindig zu machen. Die einzelnen Polizeitruppi wurden, wie ein Polizeioberleutnant bekundete, genau beobachtet. Ein Individuum dieser Art, das sich seine Leute an einen anderen Teil der Stadtumgebung angehängt hatte, traf es später nach seiner Beorderung nach Böllberg mitten im Zusammenstoß.

Diese die Situation blitzartig beleuchtenden Momente während der Zeugenvernehmung zeigten die genauen Vorarbeiten, die Moskaus Abgesandte für diesen Zusammenstoß geleistet hatten. Man hatte geradezu kriegsmäßige Vorbereitungen getroffen und zweifelsohne mit viel größeren Zusammenstößen und zahlreichen Opfern gerechnet, was durch das auch in der Urteilsbegründung belobte tadellose Verhalten und pflichtgetreue Arbeiten der Beamten der hiesigen und auswärtigen Schutzpolizei verhindert worden ist. Die Urheber des Kommunistenputsches standen also nicht vor Gericht. Sie arbeiten weiter ihren „verheißungsvollen" Zielen entgegen, freuen Zwist und Mord um sich und schicken für diese Ziele die „klassenbewußten" Arbeiterleiber in den Kampf. Es ist deshalb nicht unrichtig, wenn das Gericht in seiner Urteilsbegründung am Sonnabend feststellte, daß nur Verführte auf der Anklagebank saßen. Aus diesem Grunde, aber auch nur deshalb, kann man den verhängten minimalen Strafen einiges Verständnis entgegenbringen. —ek.

— **Einbrüche in Gartenhäuser.** In letzter Zeit sind wiederholt Gartenhäuser in der Umgebung, besonders solche in der äußeren Delitscher Straße, erbrochen und Gegenstände daraus gestohlen worden. So ist in der Nacht zum 5. Juli u. a. ein Grammophon in Kofferform mit antik braunem Kunstleder bezogen und 10 Platten in einem braunen Plattenkasten gestohlen worden. Am 14. Juli hat augenscheinlich derselbe Täter wieder solches Grundstück in Diebstahlsabsicht betreten, ist aber dabei auf einen Selbstschuß gestoßen und hat sich wahrscheinlich dabei größere Verletzungen an den Beinen durch Schrotkörner zugezogen. Wer irgendwelche Angaben zur Ermittlung machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38, zu melden. Der Geschädigte hat eine gute Belohnung in Aussicht gestellt.

— **Zusammenstoß.** Am 21. Juli mittags fuhr in der Reilstraße ein Motorradfahrer gegen einen Straßenbahnwagen und verletzte sich hierbei leicht am linken Unterschenkel. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

— **Krampfanfälle auf der Straße.** Am 21. Juli vormittags verfiel in der Margaretenstraße ein Student in Krämpfe. Er wurde nach der Polizeiwache gebracht, von wo er nach seiner Erholung seinen Weg allein fortsetzen konnte. — Am 21. Juli abends wurde in der Ludwig-Wucherer-Straße ein Arbeiter von Krämpfen befallen. Da er sich nicht erholte, mußte er mit dem Krankenwagen nach der Klinik gebracht werden.

— **Walhalla-Operetten-Theater.** „Die Königin der Nacht", der größte Sensationserfolg der deutschen Bühnen, ein Spiel des Lebens für reife Leute und Musik, geht am Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr erstmalig in Szene. Die Hauptrollen liegen in den Händen von Artur Wilke, Fritz Ritterfeld, Hansi Meister als Gast, Ferdinand Rädler als Gast, Gerda Leyser als Gast, Kurt Westphal, Ella Rosen als Gast, Fritzi Wendel-Preing als Gast, Käthe Odendorf, Grete Roock ufw. Die Regie führt Artur Wilke, die musikalische Leitung hat wieder Herr Rast. Das prachtvolle, auch an humoristischen Szenen reiche Werk hatte in Leipzig über 50 total ausverkaufte Häuser zu verzeichnen.

— **Saalschloßbrauerei.** Der Mittwoch-Abend soll diesmal der heiteren Muse gewidmet sein. Die pyrotechnische Firma Gebr. Pfeiffer u. Bock ist verpflichtet worden, ein humoristisches Riesenfeuerwerk zu bieten. Die Darbietungen erfolgen auf Grund künstlerischer Unterlagen und versprechen vollen Erfolg. Unter anderem kommen zur Vorführung „Der stürische Gsel", „Max und Moritz", „Die fahrende Lokomotive", „Der Biertrinker". Im zweiten Teil des Feuerwerks werden große, bisher selten gezeigte Fronten abgebrannt. Das vom Steuer-Orchester gebotene Konzert wird gute, gern gehörte Musik bringen, welche dem heiteren Charakter Rechnung trägt. Wir erwähnen das Tongemälde „Eine fidele Kremserfahrt" von Sauber, „Wiener Praterleben" von Translateur und „Die Schmiede im Walde" von Michaelis. Wir verweisen auf den Anzeigenteil der heutigen Nummer.

— **Balalaika-Gastspiel.** Das Gastspiel der unübertrefflichen russischen Künstler am Donnerstag, den 24. Juli, 8 Uhr abends im Garten der „Saalschloßbrauerei" verspricht wieder jedem Besucher genußreiche und interessante Stunden, die man nicht versäumen sollte. Das seelenvolle Spiel, die fabelhafte Technik des Orchesters sind überall Gegenstand begeisterter Ovationen und die russischen Volks- und Nationaltänzer bilden überall das Tagesgespräch. Ein vollständig neues Programm bietet dieser einzigste Gastspiel-Abend, dessen Besuch nur empfohlen werden kann. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung im großen Festsaal statt.

Kirchliche Nachrichten

Neuapostolische Gemeinde, Pfälzerstraße 17 (Epheser 2, 20). Gottesdienstliche Versammlung jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr. Wahrheitsucher willkommen.

Das Wetter am Mittwoch

Wetterdienst des „Halleschen Zeitung".
Eigener Fernbericht unserer Zeitungsstelle.

Das über der Kanalgegend erschienene umfangreiche Tiefdruckgebiet hat sich heute bis zur Elbe ausgebreitet, so daß auch unser Bezirk unter seinen Einfluß gekommen ist. Die in früher Morgenstunde im Rheinlande zum Ausbruch gekommenen Gewitter erreichten unsere Gegend gegen 10 Uhr vormittags. Das Tief, welches zwei verschiedene Zentren aufweist, sich nordostwärts verlagern wird, so haben wir noch mit weiteren Regenfällen zu rechnen.

Voraussichtliche Witterung am 23. Juli: Leicht bewölkt, mäßig warm, strichweise noch Regen.

— **Nachtdienst der Halleschen Apotheken.** In dieser Woche haben Nacht- und Sonntagsdienst: **Neue Apotheke, Ludwig-Wucherer-Straße 10; Engel-Apotheke, Kleinschmieden 6; Waisenhaus-Apotheke,** Königstraße 94.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0005

Deutschnationale Volkspartei

Hausangestelltengruppe. Unsere Veranstaltungen fallen infolge der Ferien bis zum 8. September 1924 aus.

Gruppe Mitte-West. Am Montag, den 28. Juli, abends findet eine Gondelfahrt auf der Saale statt. Die Gruppenmitglieder und deren Angehörige sowie auch Mitglieder der anderen Parteigruppen werden zur Teilnahme eingeladen. Teilnehmerkarten sind ab Dienstag im Parteibüro, Alte Promenade Nr. 10, zu haben.

Festakt des V. D. St. zu Ehren des Generals Maercker. Am Donnerstag, den 24. Juli, abends 8 Uhr findet in der Degenloge, Paradeplatz, ein Festakt des Vereins Deutscher Studenten Halle—Wittenberg zu Ehren des Generals Maercker statt. Die Parteifreunde werden um zahlreiche Beteiligung gebeten. Festrede: Professor Ficker: „Das Strafburger Münster — ein Symbol". Einlaßkarten sind in der Parteigeschäftsstelle zu haben.

Flugblätter und aufklärende Schriften über das Sachverständigengutachten erhalten alle tätigen Parteifreunde in der Parteigeschäftsstelle. Ebenfalls neu eingetroffen sind Ludendorff-Bilder (5 M.) und das Reichstagshandbuch (mit Bildern sämtlicher Abgeordneten und deren Lebensläufen).

— **Stahlhelm-Radfahrer.** Nach längerer Pause trafen sich am Sonntag die Radfahrer der Ortsgruppe Halle des Stahlhelms zu einer Uebungsfahrt und zur Teilnahme an der Fahnenweihe in Reideburg. Alle Kameraden, die ein stählernes Roß im Besitz hatten, waren zur Stelle und so fuhr kurz nach 12 Uhr vom Königsplatz eine lange Reihe Radfahrer hinaus in Gottes freie Natur. Das Wetter war für jeden Radler eine Erfrischung des Körpers und Geistes. Am Leuchtturm wurde abgegessen und ein kurzer Vortrag des Führers, Kam. Jüttner, über Zweck und Ziele der Radfahrtouren angehört. Regelmäßig sollen nunmehr in Zukunft die Fahrten ausgeführt werden, bald in die nähere, bald in die weitere Umgebung Halles. Nun folgte eine Fahrt in verschiedenen Gruppen und auf verschiedenen Wegen nach der Karte. In tadelloser Fahrtordnung wurden verschiedene Ortschaften, wo gerade Arbeiterturnerfest stattfand, durchfahren. Zum Teil wurden die Radler von rot geschmückten Girlanden und Tafeln „Frei heil" begrüßt. Ohne Zwischenfall gings dann vom Sammelpunkt zur Fahnenweihe in Reideburg-Sagisdorf. Von dort nahmen die Radler vorzügliche Eindrücke am Abend mit nach Hause. Durch die Stadt gings dann in flotter Fahrt zum Paradeplatz, wo die Auflösung mit einem kräftigen Frontheil und einem herzlichen „Auf Wiedersehen am nächsten Sonntag" erfolgte. Voraussichtlich nimmt die Radfahrergruppe am Sonntag möglichst zahlreich an der Fahnenweihe in Sandersdorf bei Bitterfeld teil.

— **Der Bund der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten,** in welchem der Reichsverband der Gasthausangestellten, Genfer Verband und Deutscher Kellnerbund verschmolzen sind, ist dem Gesamtverband der christlich-nationalen Gewerkschaften angeschlossen und genießt durch seine erfolgreiche gewerkschaftliche Arbeit in berufslichen Kreisen das beste Ansehen. Er ist auch hier die zahlenmäßig stärkste Berufsorganisation und auch der einzige Berufsverband, der mit den Arbeitgeberverbund im Tarifverhältnis steht. Zur Schulung der Mitglieder werden Vorträge bildender Art und anregende Aussprachen gehalten und der fachlichen Ausbildung ganz besonder Aufmerksamkeit zugewandt. Der Bund ersteht die wirtschaftliche, soziale und geistige Hebung der Berufsangehörigen. Er will, daß der Berufsgedanke mehr als bisher Beachtung erfährt, welche notwendig ist, um auch den Stand der gastwirtschaftlichen Arbeitnehmer zu einem vollwertigen Glied im Staats- und Wirtschaftsleben zu machen. Der Bund will, daß berufliche Leistungsfähigkeit, fachliches Können und Wissen in der richtigen Weise gewertet werden. Er ist die Berufsorganisation, welche sich in energischer, zielbewußter und sachlicher Weise für die Förderung der wirtschaftlichen Belange des Angestellten des Gastwirtsgewerbs eingesetzt hat. Seinen Mitgliedern gewährt er ganz ansehnliche Unterstützungen bei Krankheit und Todesfällen. Aus der freiwilligen Sterbekasse erhalten die Mitglieder und deren Ehefrauen 1000 Mark Sterbegeld. Innerhalb der letzten 5 Monate sind 60 000 Mark Sterbegeld ausgezahlt. Bei aller gewerkschaftlichen und beruflichen Arbeit wird auch die Geselligkeit gepflegt. Im April konnte der Bund sein 45jähriges Bestehen feiern und am 28. Juli wird im „Hofjäger" ein Sommerfest mit Kinderbelustigungen, Konzert und Tanz abgehalten.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Der Kreiskriegerverband ist vom Verein Deutscher Studenten zu der Veranstaltung zu Ehren des Herrn Generalmajor Maercker am Donnerstag, den 24. Juli, in der „Loge zu den drei Degen" 8 Uhr abends eingeladen. Eintritt 50 Pf. Die Kameraden werden gebeten, hieran teilzunehmen.

Verein Dr. med. Schüßlers Biochemie. Donnerstag, den 24. Juli, abends 7¾ Uhr, Lehrgang über Biochemie und Antistiddiagnose im Stadtgymnasium. Der Vortrag findet bestimmt statt. Mitglieder frei.

Bund Königin Luise, Bezirk West. Mittwoch, den 23. Juli, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Nikolaus. Erscheinen Pflicht. Gäste willkommen.

Turnen, Spiel und Sport

Gauwanderung nach Lauchstädt

Lachender Sonnenschein lag über den Fluren, als sich die Turnerscharen Nordosthüringens zur Gauwanderung anschickten. Am Sonntag, den 20. Juli, punkt 8 Uhr 30 früh marschierten die Bezirke Halle, Mietleben und Könnern vom Hetistedter Bahnhof Halle in Stärke von etwa 300 Mann ab, während der südliche Teil des Gaues seinen Marsch von Merseburg in ungefähr der gleichen Stärke antrat. Die beiden Gruppen marschierten auf Delitz am Berge zu, woselbst sie sich vereinigten. Unterwegs waren noch von verschiedenen ländlichen Orten Gruppen hinzugestoßen. Von Delitz a. B. marschierte der Zug auf Lauchstädt und wurde am Eingang des Städtchens von den Lauchstädter Turnern festlich empfangen. Nun ging es im geschlossenen Zuge in der stattlichen Stärke von annähernd 800 Mann im Umzuge durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt. Am Schluß desselben nahmen die Turner auf dem Marktplatz Aufstellung, den sie in seiner ganzen Größe ausfüllten. Hierauf folgte die Begrüßung durch Gauvertreter Meyer-Diemitz, den Bürgermeister von Lauchstädt und den Vertreter der Lauchstädter Turnerschaft. Sofort nach Auflösung des Zuges trat das Kampfgericht zusammen, um die nötigen Vorkehrungen für die Gestaltung des Wetturnens zu treffen. Um 2 Uhr begann das Wetturnen im schönen Kurpark, zu dem in vier Stufen 447 Wetturner antraten.

Aus den volkstümlichen Dreikämpfen nennen wir wegen der großen Zahl der Sieger nur die ersten:

1. Jahrgang 1883 und früher (16 Teilnehmer — 13 Sieger). 1. Sieger (67 Punkte) Roßmann, T. V. „Freyburg; 2. Sieger (63 Punkte) Günther, T. V. 1861-Weißenfels; 3. Sieger (57 Punkte) Peisch-Diemitz; 4. Sieger (53 Punkte) Schuppen, T. V.-Merseburg, Wernicke, T. u. Sp. V.-Halle und Kirchberg, M. T. V.-Lauchstädt usw.

2. Turner, 18—40 Jahre (92 Teilnehmer — 38 Sieger). 1. Sieger (71 Punkte) Reichert, T. V. 1861-Weißenfels; 2. Sieger (64 Punkte) Kaule, T. V. V. J.-Schkeuditz; 3. Sieger (61 Punkte) Fischer, T. V. 1861-Weißenfels; 4. Sieger (58 Punkte) Franz, T. V. 1861-Weißenfels; 5. Sieger (57 Punkte) Möller, T. u. Sp. V.-Halle; 6. Sieger (56 Punkte) Blechschmidt, T. V.-Ammendorf; 7. Sieger (55 Punkte) Knauth, T. V.-Freyburg; 8. Sieger (53 Punkte) Kummer, T. u. Sp. V.-Halle; 9. Sieger (50 Punkte) Schneider, T. u. Sp. V.-Halle und Gestrin, T. V. 1861-Weißenfels; 10. Sieger (48 Punkte) Rothe, T. V. 1861-Weißenfels, Oswalt Müller, J. T. V.-Halle, Nähler, Eintracht-Schkopau und Sieger).

3. Jugendturner, 16—18 Jahre (123 Teilnehmer — 77 Sieger). 1. Sieger (75 Punkte) Richter, T. V. V. J.-Schkeuditz; 2. Sieger (71 Punkte) Friedrich, T. V.-Neuröffen; 3. Sieger (70 Punkte) Winkelmüller, V. J.-Schkeuditz; 4. Sieger (68 Punkte) Fick, T. V. J.-Lauchstädt; 5. Sieger (66 Punkte) Löbel, T. u. Sp. V.-Halle; 6. Sieger (63 Punkte) Graf, V. V.-Neuröffen; 7. Sieger (62 Punkte) Föhse, K. T. V.-Halle und Schulze, H. T. Sp.-Halle usw.

4. Jugendturner, 14—16 Jahre (216 Teilnehmer — 75 Sieger). 1. Sieger (89 Punkte) Nöbold, T. V. „Freyburg; 2. Sieger (81 Punkte) Kroll, T. u. Sp. V.-Halle; 3. Sieger (72 Punkte) Krüger, K. T. V.-Halle und Schmidt, T. V. Giebichenstein; 4. Sieger (65 Punkte) Schlegel-Schönburg; 5. Sieger (64 Punkte) Sad, T. V. V. J.-Schkeuditz usw.

Während des Turnens trugen die Gesangsabteilungen verschiedener Turnvereine ihre Weisen vor und fanden reichen Beifall. Am Reck boten die besten Geräteturner in Kürübungen ihr Besses. Zum Schluß trenten sämtliche Wetturner zu den Freiübungen an, und am Ende derselben erfolgte die Ehrung der Sieger durch den Eichenkranz. Die Gesamtzahl der Sieger betrug 203 und zeugt von dem ernsthaften Arbeiten innerhalb des Nordosthüringer Gaues. Das Fest kann im allgemeinen als wohlgelungen bezeichnet werden.

Deutschland schlägt Schweden im Tennis-Länderkampf. Gelegentlich des Mannheimer Tennisturniers wurde am Sonntag auf den Plätzen des Vereins für Rasenspiele mit dem Länderkampf Deutschland-Schweden begonnen, der aus vier Einzel- und einem Doppelspiel besteht. In den sonntäglichen drei Spielen konnten sich die deutschen Vertreter Froitzheim und Kreutzer in ziemlicher Sicherheit behaupten und damit den Sieg für Deutschland sicher stellen. Die restlichen beiden Spiele kommen am Montag zum Austrag. Froitzheim siegte gegen Henning Müller (Schweden) 6:1, 6:2, 6:3, O. Kreutzer war mit 6:2, 6:3, 6:3 gegen Wennergren erfolgreich und das Doppelspiel sicherte sich die deutsche Kombination 6:2, 7:5, 3:6, 6:0. In den übrigen Konkurrenzen wurde bisher das Damenspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland zu Ende geführt. Frau Friedlaender triumphierte über Frl. Weihermann 6:3, 6:0.

Neuer deutscher Schwimmrekord. Bei dem Münchener Kreisschwimmfest am Sonntag schuf Berges-Darmstadt abermals einen neuen deutschen Rekord. Trotzdem er keine besondere Konkurrenz gegen sich hatte, schwamm er die 400 Meter Freistil in der neuen Bestzeit von 5:30. — Die Süddeutsche Wasserballmeisterschaft gewann Bayern 07 Nürnberg gegen SV. Mannheim 1:0.

Um die deutsche Wasserballmeisterschaft spielten in Magdeburg Hellas und der Verteidiger, Wasserfreunde Hannover. Disziplinlosigkeit und Schärfe bildeten unangenehme Begleiterscheinungen des Spieles, das die Hellenen mit 2:1 (1:1) gewannen, die damit den Titel so gut wie sicher haben dürften.

Motorradfahrt Zürich—Berlin. Von den 29 in Zürich gestarteten Motorradfahrern erreichten 17 das Ziel Berlin. Die Fahrer mußten vor den Toren Berlins, in Zehlendorf, anhalten und fuhren geschlossen zum Stadion, wo sie zwei Ehrenrunden zurücklegten. Jeder Konkurrent erhielt 2000 Punkte gutgeschrieben, wovon die Strafpunkte abgezogen wurden. Nach Klassen geordnet stellt sich das Gesamtergebnis wie folgt: Klasse 1a: 1. Whyle Spitz-Hannover auf Evans (1035 Strafpunkte). — Klasse 2: 1. Pitz-Heilbronn auf NSU. (150 Strafpunkte). — Klasse 3: 1. Hahn-Darmstadt auf O. K. fr. (140 Strafpunkte). — Klasse 4: 1. Kollmann-Augsburg auf engl. Triumph (20 Strafpunkte, beste Gesamtleistung). — Klasse 5: 1. Friedrich auf Mabeco (155 Strafpunkte).

Unfall beim Motorradrennen. Auf der Magdeburger Radrennbahn veranstaltete der Club Magdeburger Motorradfahrer mehrere Rennen. In der Klubmeisterschaft kamen Lober-Brandenburg und Grittner-Magdeburg durch Berühren der Lenkstangen schwer zu Fall und mußten von der Bahn getragen werden. Bei Lober wurde ein Knöchelbruch festgestellt, Grittner erlitt starke Hautabschürfungen.

Opfer eines Autounglücks. Auf der Forstenrieder Straße bei München wurde bei einem Autounglück der Bankdirektor Hotz aus Weiden getötet, der Bankleiter Zeitler aus München und der Chauffeur schwer verletzt.

— **Die Fußballmannschaft von Uruguay,** die Siegerin im olympischen Fußballturnier, unternimmt in der nächsten Saison eine größere Tournee durch Europa. Wie aus Montevideo berichtet wird, hat die dortige Regierung für diesen Zweck bereits eine Subvention von 20 000 Pesos bewilligt.

Vorausfagen für Strausberg, 23. Juli. 1. R.: Moosrose-Perotin. 2. R.: Räuberhauptmann—Röfchen. 3. R.: Cebria-Denar. 4. R.: Fichte—FataMorgana 2. 5. R.: (Puschkin)-Wind—Albertstedt. 6. R.: Mortala—Ellen. 7. R.: Armadilla-Habanera.

Radio-Ecke

Mittwoch, den 23. Juli.

1 Uhr: Börsen- und Pressebericht, 4,30—6 Uhr: Konzert der Hauskapelle.

7,30—8 Uhr: Psychologischer Experimentalvortrag: Prof. Klemm vom Institut für experimentelle Psychologie Leipzig: 1. Abend: Versuche aus dem Gebiete der Gedächtnis- und Intelligenzleistungen sowie der Gleichförmigkeiten des physischen Geschehens.

8,15 Uhr: Die leichtgeschürzte Muse (Operette, Kabarett, Chanson, Gassenhauer).

Die Rundfunk-Hauskapelle: Konzertmeister Emil Luh (1. Violine), Oscar Hallauer (2. Violine), Boris Dobrosmiljoff (Cello), Alex Németi (Klavier). Rezitationen von Karl Keßler.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr) Pressebericht.

Der große Betrug!

„Poincaré: „Wir gehen ganz einfach, und ich fühle mich dabei sehr wohl, der dauernden Besetzung des linken Rheinufers entgegen. Mir für meinen Teil würde es sehr wehe tun, wenn Deutschland zahlte."

(„Populaire" vom 26. Juli 1922.)

Auf der „Landshuter Hochzeit"

Von **Hans Ulrich Reinicke.**

Die bayerische Stadt Landshut feiert zum Andenken an die 1475 erfolgte Vermählung Herzog Georgs des Reichen mit der polnischen Prinzessin Hedwiga alljährlich ein achttägiges Volksfest, die „Landshuter Hochzeit". Unser Münchener R.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, dem Feste an seinem Hauptage, an dem auch Kronprinz Rupprecht die Stadt besuchte, beizuwohnen.

Nun hat die bayerische Reiselust wieder ein festes, leuchtendes Ziel: Landshut, Parole Landshut herrscht überall. Und nur wer dieses prächtige Fest selbst angeschaut, die pulsierende Festesfreude, eben die Freude am Festfeiern auf sich selbst hat ausstrahlen lassen, von dem Gewimmel auf der historischen Grieserwiese und in den Straßen der alten bayerischen Herzogstadt, der begreift erst und fühlt mächtig eine wiedererwachende, sorgfältig gepflegte Tradition urdeutscher Volksfeste, ein Märchen aus der Vergangenheit, das mit schmetternden Fanfaren, in rührenden Kinderchören, in farbig buntem Wort und Bild aus alten Herzogstagen zu ihm heimberklingt.

Der kühlere, überlegenere Mittel- und Norddeutsche wird die Nase rümpfen und den Kopf schütteln, wenn ich ihm erzähle, daß die „Landshuter Hochzeit" heuer die Summe von 32 000 Goldmark erheischt hat. Das hätte man gescheiter verwenden können, wird er sagen, als zu „Tingel-Tangel" und Narrenspiel. Und ich kann's dem abgebauten Beamten oder sonstwem nicht verdenken, so zu denken. Aber der Bayer ist da anders: in bezug auf den nervus rerum denkt er gar bald: „versunken und vergessen". Und außerdem: wo man etwas hineinsteckt, da springt auch etwas heraus. Ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes kann gar nicht schön genug gestaltet werden, drum also — — los — — —

Vom frühen Morgen des heißen Juliages ab bringe die Eisenbahnzüge unablässig Gäste aus nah und fern. Schon das äußere Bild der Feststadt ist unbeschreiblich farbenfroh und reizvoll. Wenn man über die große Isarbrücke in die Altstadt einbiegt, öffnet sich ein ganz überraschender Blick auf Landshuts prangendes Festkleid. Da ist kein Giebel ohne Fahne, kein Fenster ohne Schmuck; Prunktücher, Kränze und Tannengewinde heben verständnisvoll die Architektur der alten Bauten, weiß-blau und rot-weiß flatterts von allen Häusern, von quer über die Straßen gespannten Wimpelstreifen, ja selbst über die Isar hat man Girlanden gezogen, und an den Leitungsstangen der Straßenbahn wehen weiß-blaue Wimpel.

Seit am Samstag, 12. Juli, nachmittags 4 Uhr 12 Kanonenschüsse von der alten Burg Trausnitz über die Stadt hinwegdröhnten und auf der Burg als offizielles Zeichen der Eröffnung der Festlichkeiten die Flaggen hochgingen, steht die Stadt für eine Woche ganz im Zeichen mittelalterlichen Volkslebens. Der Mittwoch sah als Festtag für Eigenzüge auch Kronprinz Rupprecht von Bayern in den Mauern der Stadt, der in dem reichbeflaggten gotischen Rathaus gegenüberliegenden Residenz abstieg. Als dann die Mittagsglocke schlägt, erfolgt der Aufzug der herzoglichen Leibwache mit feierlichem Appell vor der Residenz. Steil steht die Julisonne über dem Dreifaltigkeitsplatz, als der historische Festzug um ½3 Uhr die menschenumsäumten Straßen durchzieht, voran eine Schar Landsknechte, der Herold der Stadt Landshut, Pauker und Fanfarenbläser, Ritter in schimmernden Rüstungen, umspielt von den tollen Kapriolen der Schalksnarren. Dann kommen die Armbrustschützen, schmucke Edelfräulein mit den Preisen für die Sieger in den Ritterspielen, geharnischt zeigt sich Herzog Christoph der Starke, bis Zunftmufik den Aufmarsch der Landshuter Zünfte ankündigt. Eine Menge fürstlicher Hochzeitsgäste, darunter auch Kaiser Friedrich III., deutsche und polnische Fürsten, Adelige und Ritter folgen. Wiederum leitet ein Herold den Höhepunkt des Festzugs ein. Der altshistorischen Festtapelle folgt die Leibwache des Herzogs Georg. Dann schaut die staunende Menge den vierspännigen Prunkwagen mit der Braut Hedwiga, Tochter des Polenkönigs Kasimir IV., nebst Bräutigam Prinzen Georg. Fürstliches Gefolge zu Pferd und Wagen und ein Landsknechtstroß mit Trommlern und Pfeifern, Fähnlein, Fähnrich und Nachgewagen beschließt den Zug, der nach Umkehr an der Heilig-Geistkirche zum zweiten Male an den Zuschauern vorüberzieht. Jubelnde Zurufe und Tücherschwenken aus allen Fenstern grüßen die einzelnen Gruppen, und groß ist der Jubel, als die Landsknechtsfolge von der Residenz, in der Kronprinz Rupprecht weilt, die alte Königshymne abfingt.

Was sich ergänzend in das Programm der „Landshuter Hochzeit" einschiebt, dürfte diese zur ersten Veranstaltung historischer Art in Deutschland machen: das Festspiel und das historische Tanzspiel, die beide im Rathaussprunksaale mittags und abends in Szene gehen. Mit einer zwingenden Echtheit und Natürlichkeit, mit großer Liebe zur Kunst und zur Ueberlieferung verkörpern Landshuter Bürgersöhne und Bürgerstöchter in malerischen Kostümen und bei altdeutschem Tanz mittelalterliche Persönlichkeiten und legen damit Zeugnis ab vom Geiste echten alten Bürgertolzes. Das von G. Schaumberg gedichtete Festspiel und das vom Staatsballetmeister der Staatstheater Wien und München entworfene Tanzspiel hinterlassen bei den Zuschauern in diesem wirkungsvollen Rahmen einen unvergeßlichen Eindruck.

Nach Beendigung des Festzuges entwickelt sich erst auf den historischen Grieserwiesen, auf denen Zelte und eine Festhalle errichtet sind, bei kurzweiligen Landsknechtsspielen und Doppelkonzerten der historischen Fest- und Zunftmusik das rechte mittelalterliche Volksleben, das Treiben des Volksfestes. Zu Ehren des Brautpaares findet ein großes Turnier (Ringelstechen) statt. Unter schattigen Bäumen sind endlose Tisch- und Bankreihen, wo die Maskrügl in Reih und Glied stehen und Würschtl, auf dem Rost gebraten, eine gesuchte Delikatesse bilden. Ein geheimnisvolles Raunen geht nun in der Menschenmenge ums „Königszelt", von woher man schon wiederholten Gesang und so etwas wie Hochrufe vernahm. Ist's der bayerische Kronprinz, der dort mitten in seinem Volk weilt? Richtig, da brausen Hochrufe ein Mal über das andere, und inmitten einer wogenden, jubelnden Menschenmenge steht man Kronprinz Rupprecht von Hellobardenträgern wie von einer mittelalterlichen „Leibwache" umgeben, seinem in nächster Nähe bereitstehenden Automobil zuschreiten. Freundlich grüßend, dankt er durch Neigen des Kopfes seinem Volke, das in ehrlicher Hingebung immer wieder Hochrufe ausstößt. Noch einmal, als der Lenker das Auto anfuhrbelt, braust es über den Festplatz: „Unser-Rupprecht, hoch, hoch, hoch!" Dann verläßt der Wagen schnell die Feststätte, während das Volk zu Speise und Trank, zu Spiel und Tanz zurückkehrt.

Um ½7 Uhr feierliche Auffahrt des hohen Brautpaares zum historischen Tanzspiel im Rathaus, worauf sich die ganze Altstadt in einen einzigen Biergarten verwandelte, denn beiderseits vor den Häusern wurden bis zum Straßenbahngleis Tische und Bänke aufgestellt. Um 8 Uhr beginnt dort bei Konzert und echt bayerischer Gemütlichkeit ein frohes Treiben. Und als es dunkel wird, erstrahlen der altehrwürdige Martinsdom und die Burg Trausnitz in flammendem Rot, das aus riesigen Scheinwerfern in die Sommernacht hineinleuchtet. . . .

Das ist die „Landshuter Hochzeit". Sie könnte das, was sie ist, wohl sein ohne die tätige Mithilfe von Jung und Alt aus dem Volke, das so gern Feste feiert, daß man jenem Bauersmann, der auf die Frage: „Was suchst' eso lang im Kalender?" antwortete: „Dan Sunntag, wo koan Fest is, aber i find' koan'n", nur Recht geben kann. Und nun will ich euch betraten, daß die genannten 32 000 Mark aus dem Volke und nicht etwa vom Stadtrat allein aufgebracht wurden. Und wenn sie das erreichen, daß sie über Bayerns Grenzen hinaus nicht nur den alten Landshuter Wahlspruch: „Himmel Landshut, tausend Landshut!", sondern auch die bei solchem Volksfest hell in Erscheinung tretende, dem Volke erhaltene Volkstreue zu König und Vaterland tragen, dann sollen sie nicht vergebens gezahlt worden sein!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0006

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Goldwahn

Von Dr. Alfred Schmidt, Essen, „Deutsche Bergw.-Ztg.“

Wie die jüngsten Beratungen über die Goldnotenbank gezeigt haben, ist das Ausland eifrig am Werke, um uns eine Währung aufzunötigen, die den Interessen der Vereinigten Staaten und auch Englands entspricht, während sie für die deutsche Volkswirtschaft geradezu schädlich sein würde.

Deutschland ist ein Land ohne eigene Golderzeugung und ohne große Goldbestände. Insofgedessen ist für Deutschland eine Geldverfassung zweckmäßig, bei der wir möglichst ohne Gold auskommen. Es genügt, daß wir die Zahlungsbilanz, wenn nötig, mit Hilfe von ausländischen Krediten, in Ordnung halten, daß wir Devisenpolitik treiben und daß wir kein Gold über den Bedarf der Volkswirtschaft hinaus in den Verkehr leiten. Mit diesem Rezept hat z. B. die Oesterreich-ungarische Bank vor dem Kriege große Erfolge gehabt, und die Tschecho-Slowakei besitzt bereits seit längerer Zeit eine feste Valuta, ohne daß sie bedhalb zur Goldwährung übergegangen wäre. Für die ganze Währungsreform, wie sie sich jetzt im Zuge befindet, ist ganz offensichtlich ein Faktor entscheidend: Das ist der Wunsch der Amerikaner, ihr überschüssiges Gold los zu werden und verzinslich anzulegen.

Das Schlimme ist, daß die Leitung der Reichsbank durchaus im Fahrwasser dieser ausländischen Absichten zu schwimmen scheint. Dr. Schacht hat sich große Verdienste um die Befestigung der Mark erworben. Diese Befestigung ist ihm gelungen, ohne daß irgend einer Weise das Gold dabei eine Rolle gespielt hätte. Er hat ganz einfach die Geldmenge eingeschränkt. Das hat mit der Geldverfassung, also auch mit der Frage der Goldwährung, garnichts zu tun. Aber es ist klar, daß die große Masse so schwer nicht sieht und daß die öffentliche Meinung Herrn Dr. Schacht gerade auf Grund seiner bisherigen Erfolge gern Gefolgschaft leistet, wenn er sich nunmehr dazu anschickt, jene ausländischen Pläne durchzuführen, die von ihm der Natur der Sache nach eigentlich aufs schärfste bekämpft werden müßten.

Einige kleine Vorgänge der letzten Zeit können wohl als symptomatisch aufgefaßt werden. Die in den letzten Reichsbankausweisen wird triumphierend mitgeteilt, daß verschiedene Devisenbeträge in Gold umgewandelt worden seien und daß auf diese Weise ein Zuwachs des Goldbestandes der Reichsbank erreicht worden sei. Wenn hier nicht Gründe technischer Art vorliegen, die man nicht ohne weiteres erkennen kann, so ist dieses Verfahren blanker Unsinn. Denn es bedeutet nichts anderes, als daß verzinsliche Devisenguthaben in unverzinsliches Gold übergeführt werden. Als ob wir nicht Wert auf Devisenzinsen legen müßten! Ferner ist es viel zweckmäßiger, Devisen zu haben statt Gold. Denn wenn man Gold wirklich braucht, lassen sich Devisen jeden Augenblick zu Gold machen. Die Reichsbank hütet an Elastizität ein, wenn sie ohne zwingenden Grund Devisen in Gold überführt. Für die Beeinflussung des Devisenmarktes sind Devisen zweckmäßiger als Gold. Es scheint aber wieder der alte Goldwahn seinen Spuk zu treiben. Eine andere Erklärung gibt es kaum. Die Reichsbank will Eindruck machen durch Heraufsetzung ihrer Goldbestände. Gegen diese Methode kann nicht scharf genug Einspruch erhoben werden.

Wir haben bereits bei anderer Gelegenheit dargelegt, daß die beabsichtigte Dritteldeckung ein Danaergeschenk für uns ist. In der Vorkriegszeit mußte nur der Umlauf an Banknoten zu einem Drittel in Gold gedeckt werden. Auf Drängen der Amerikaner, wie es in den amtlichen Berichten über die jüngsten währungspolitischen Beratungen recht bezeichnend heißt, müssen wir nunmehr die Giro-Guthaben ebenfalls entsprechend decken. Das bedeutet, daß der Bedarf Deutschlands an Gold künstlich vergrößert wird, und die Amerikaner so eine weitere Möglichkeit haben, uns ihr Gold aufzuhalsen. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Juli 1924 sind im Umlauf: An Reichsbanknoten 1105 Mill. G.-M., an Rentenbankscheinen 1747 Mill. R.-M. bzw. G.-M. Das sind zusammen 2852 Mill. G.-M. Hierzu kommen die Girogutaben in Reichsmark und Rentenmark, die sich heraufsetzen: an Reichs- und Staatsgutaben auf 491 Mill. G.-M. bzw. R.-M., an Privatgutaben auf 320 Mill. G.-M., mithin Gesamtgeldumlauf + Girogutaben = 3663 Mill. G.-M.

In Gold besitzt die Reichsbank für 466,4 Mill. G.-M., wovon man 250 Millionen Goldmark als unbelastet betrachten kann. An sonstigen Aktiven sind vorhanden 767 Millionen Goldmark. Die Reichsbank gibt leider keine Rechenschaft darüber, wie hoch der Betrag Devisen ist, der in dieser Summe steckt. Schätzen wir ihn auf 650 Millionen Goldmark, so gelangen wir zu einer Summe von 900 Millionen Goldmark an Gold und Devisen, die als Deckung einem Umlauf von Papiergeld und einem Bestand an Girogutaben in Höhe von rund 3600 Millionen Goldmark gegenüberstehen. Das ist also gerade eine Deckung von 25 Proz. Es wäre demnach nötig, daß nicht weniger als für 900 Millionen Goldmark Gold nach Deutschland eingeführt würden. Diese 900 Millionen würden zunächst im Augenblick der Anschaffung die deutsche Zahlungsbilanz belasten bzw. wenn sie uns geliehen werden, für die Zwecke der Wirtschaft ausfallen. Die Anleihe, die uns die Amerikaner nach dem Dawes-Gutachten gewähren wollen, soll zu 5 Proz. verzinst und zu 1 Proz. amortisiert werden. Für die in Frage kommenden 900 Millionen Goldmark würde das einen jährlichen Betrag von 18 Millionen Goldmark ausmachen, die das ausgepoverte Deutschland sinn- und nutzlos aufbringen müßte. Außerdem würden wir aber noch mindestens 20 Proz. jährlich an Zinsen einbüßen, die durch diese 900 Mill. Goldmark gewonnen werden könnten, wenn sie in der Wirtschaft arbeiten würden. Insgesamt würden wir also durch das tote Gold einen Verlust von 30+18=48 Goldmark jährlich erleiden. Das entspricht dem Exportpreis von 400 000 Tonnen Stabeisen, und dem Lohn für 80 Mill. Arbeitsstunden, die Stunde zu 60 Pf. Man beachte ferner, daß wir schon jetzt nahezu in der Lage wären, unseren gesamten Umlauf an Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zu einem Drittel zu decken, wenn die Amerikaner nicht auf Deckung auch der Girogutaben beständen. Denn der gesamte Umlauf an Papiergeld beträgt zurzeit rund 2800 Millionen Goldmark gegen 900 Millionen Goldmark an Gold und Devisen.

Nun ist zu berücksichtigen, daß die Rentenbankscheine nach dem Dawes-Gutachten nur zu einem Teil sofort oder in ganz kurzer Zeit in Reichsbanknoten umzuwandeln sind, während der Rest im Laufe von 10 Jahren abschnittsweise aus dem Verkehr gezogen werden soll. Das ändert jedoch nichts an der grundsätzlichen Notwendigkeit zum Import von Gold, nur daß dieser Import sich auf einen längeren Zeitraum verteilt. In dem Maße, in dem Gold in den inneren Verkehr fließen würde, entstände ein abfallender und wachsender Zwang zur Einfuhr von Gold. Auch kann unmöglich der ganze Bestand der Reichsbank an Devisen zur Drittelddeckung und Goldeinlösung herangezogen werden, denn sie braucht diese Devisen für Zwecke der Devisenpolitik. Auch dadurch werden Goldimporte nötig werden. Es ist bereits ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, in welchem man sollte es nicht für möglich halten — auch die Ausprägung von Goldgeld zu 10 und 20 Mark vorgesehen ist. Man darf als sicher annehmen, daß die weitaus überwiegende Mehrheit der deutschen Nationalökonomen die Beibehaltung der Entgoldung des inneren Verkehrs für das einzig richtige hält. Es ist nicht richtig, daß Hing und Kung Gold in der Hand haben. Banknoten erfüllen ihren Zweck ebenso gut, wenn ihre Menge begrenzt ist. Wie kann sich eine verelendete Wirtschaft wie die deutsche den Luxus eines inneren Goldumlaufs leisten! Hoffen wir vorläufig noch, daß die Ausprägung von Goldgeld auf dem Papier steht und daß in der Praxis von ihr, vor allem aber von der Goldeinlösung soweit der innere Verkehr in Frage kommt, abgesehen wird. Die Goldkontobank hat ja auch die Pfund-Sterlingnoten nicht ausgegeben, obwohl sie nach dem Gesetz dazu berechtigt ist. Will man mit dem neuen Gesetz auf die Psychologie des vielfach noch goldgläubigen Auslandes wirken? Das wäre ein Grund, den man allenfalls verstehen könnte.

Die Drittelddeckung ist bereits in der Vorkriegszeit von unseren schärfsten Denkern auf dem Gebiete der Geldtheorie stark angegriffen worden und das mit Recht. Schon in der Vorkriegszeit war in Wirklichkeit nicht die Drittelddeckung der Regulator für die auszugebende Geldmenge, sondern der Umlauf an Warenwechseln. Die Reichsbank kaufte Gold im Auslande, um ihren Notenumlauf auszudehnen, d. h. der Drittelddeckungsvorschrift Genüge zu tun, wenn der Verkehr mehr Geld erforderte, und nicht umgekehrt. Der Bedarf der Volkswirtschaft an Geld steht in keinem ursächlichen Zusammenhang mit den mehr oder weniger zufälligen Vorrat der Reichsbank an Gold. Deshalb darf man ihn nicht durch die Bestimmung der Drittelddeckung mit dem Goldbestand der Reichsbank verkoppeln. Dadurch wird nur der Keim zu künftigen Krisen gelegt. Die eingehenden Warenwechsel müssen mit Strenge geprüft werden. Dann aber darf die Reichsbank sie auch unbedenklich diskontieren, ohne Rücksicht auf den Goldschatz; denn sie sind ein Gradmesser für die Produktivität der Volkswirtschaft. Es kommt darauf an, daß der Ausgabe von neuem Geld eine solche Produktivität gegenübersteht. Ist die Drittelddeckung der Maßstab, dann kommt es vor, daß die Reichsbank die Kredite einschränkt, lediglich, um ihren Goldbestand zu schützen, auch dann, wenn die Kreditanforderungen der Wirtschaft durchaus gesund sind. Und umgekehrt besteht die Gefahr, daß sie in der Kreditgewährung zu weitherzig ist und über den Bedarf der Volkswirtschaft hinausgeht, nur weil sie auf Grund eines großen Goldschatzes glaubt, zu einer vermehrten Geldausgabe berechtigt zu sein. In früheren Zeiten ist über Europa des öfteren eine Inflation gekommen nur deshalb, weil plötzlich neue Goldlager entdeckt wurden und weil von dort aus neues Gold in Massen die europäischen Staaten überflutete. Durch diesen Zufluß änderte sich natürlich an innerem Zustand der betreffenden Volkswirtschaften nicht das geringste. Deshalb war es ein Wahnsinn, nunmehr lediglich auf Grund dieser einströmenden Goldmengen zusätzliches Geld in den Verkehr zu bringen.

Inzwischen sind einige hundert Jahre vergangen. Aber der gleiche Wahn scheint heute wieder in gefahrdrohender Nähe zu sein. Nach den jüngsten Verlautbarungen sollen nicht weniger als 5 Milliarden Gegzeichen in den Verkehr gebracht werden, nämlich 2,5 Milliarden Goldmarknoten, 1,2 Mill. Goldmark Gold- und Silbermünzen; ferner sollen für etwa 1,5 Milliarden Rentenmarkscheine übernommen werden. Wie es heißt, steht man auf dem Standpunkt, daß es genügt, für eine gute Goldbeckung gesorgt zu haben, um diesen Betrag ausgeben zu dürfen. Das wäre allerdings eine „Lösung“ der Kreditkrisis: Man importiert Gold, um leicht Devisen, und gibt dann auf Grund dieser Deckung lustig soviel deutsches Geld aus wie man will. Wie groß der Bedarf der deutschen Volkswirtschaft an deutschem Geld ist, wie weit er auf Grund des Zustandes der deutschen Wirtschaft als berechtigt anzuerkennen ist, das übersieht man dabei als quantité négligeable. Dabei kann doch ganz allein dieser Bedarf entscheidend sein. Daß die Amerikaner und mit ihnen die Reichsbankleitung auf dem Holzwege sind, geht schon allein aus der ungeheuer hohen Zahl des vorgesehenen Geldumlaufs hervor. Man beabsichtigt einen Geldumlauf herzustellen, der so groß ist, wie der Geldumlauf des Deutschen Reichs vor dem Kriege und der über den gegenwärtigen Geldumlauf fast um 100 Prozent hinausgeht. Das Deutsche Reich der Vorkriegszeit aber besteht nicht mehr. Es hat an Gebiet und an Menschen sehr viel verloren. Das deutsche Volksvermögen ist von 310 Milliarden Goldmark auf etwa 150 Milliarden Goldmark gesunken. Die deutsche Wirtschaft hat sich in jeder Beziehung kleiner setzen müssen, und das muß auch in den Ziffern des Geldumlaufs zum Ausdruck kommen. Wenn aber die deutsche Volkswirtschaft wirklich 5 Milliarden Mark an Geldzeichen vertragen kann, so kann sie es heute ebensogut wie nach Errichtung der Goldnotenbank. Denn am Bedarf der Volkswirtschaft wird die Errichtung der Goldnotenbank nichts ändern.

Wenn die Reichsbankleitung eine vernünftige Währungspolitik treiben will, dann wird die Privatwirtschaft gut tun, keine allzu großen Hoffnungen auf die Goldnotenbank zu richten insofern, als die Befriedigung des Kreditbedürfnisses für den inneren Verkehr in Betracht kommt. Höchstens daß die Reichsbank nach Errichtung der Goldnotenbank in der Behandlung der zu diskontierenden Wechsel etwas weniger streng verfahren dürfte als bisher, nachdem mit Errichtung der Goldnotenbank psychologisch eine andere Atmosphäre entstanden ist. Devisenkredite jedoch dürfen nicht zur Vermehrung des deutschen Geldumlaufs führen, wenn sie der deutschen Wirtschaft nicht schaden sollen. Sie sind lediglich dem Exportgeschäft zuzuführen und auf Grund der Exporte in absehbarer Zeit wieder abzutragen, auf daß keine Dauerbelastung der deutschen Volkswirtschaft durch sie entstehe. Man weiß aber, daß bei dem geringen Umfange unseres Exportes nicht einmal die Kredite der Gold-diskontbank erschöpft sind. Wie könnte da die Devisenanleihe des Dawes-Berichtes in absehbarer Zeit eine Behebung der Kreditnot herbeiführen?

Berliner Devisenkurse.

In Billionen. Berlin, 22. Juli.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amstd.	160,45	161,25	Spanien	55,46	55,74
Buen.	1,345	1,355	Lissabon	11,27	11,33
Brüssel	19,35	19,45	Japan	1,705	1,715
Christiania	56,06	56,34	Jugoslavien	4,96	4,98
Kopenh.	67,73	68,07	Rio de J.	0,385	0,395
Stockh.	111,57	112,13	Oesterr. abgest	5,905	5,935
Helsingf.	10,455	10,555	Prag, 100 Ko.	12,47	12,53
Italien	18,125	18,225	Budapest	5,163	5,185
London	18,425	18,515	Bulgarien	3,01	3,03
Newyork	4,19	4,21	Danzig	73,70	74,06
Paris	21,65	21,75	Konstantinopel	2,13	2,15
Schweiz	77,26	77,64			

Zutellungskurse: Amsterdam voll, Buenos Aires voll, Brüssel voll, Christiania voll, Kopenhagen voll, Stockholm voll, Helsingfors voll, Italien voll, London voll, New-York voll, Paris voll, Schweiz voll, Spanien voll, Lissab. voll, Japan voll, Jugoslavien voll, Rio de Jan. voll, Oesterreich voll, Prag voll, Budapest voll, Bulgarien voll, Danzig voll.

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Wien und Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Devisenmarkt. Mark: New-York 23,875 G., 24 B. (Parität 4,18); London 18,25; Amsterdam 0,62 875 (0,63); Zürich 1,8125 (1,31); Stockholm 0,90. — Engl. Pfund: New-York 4,39 (4,8887); Amsterdam 11,495 (11,52875); Zürich 24 (23,975); Stockholm 16,48 (16,46). — Franz. Frank: New-York 5,155 (5,13); London 84,70 (85,705); Amsterdam 13,56 (13,425); Zürich 28,90 (28); Stockholm 19,50 (19,40).

Feierschichten bei der Ilseder Hütte. Die Ilseder Hütte hat auf der einen Grube Georg Friedrich in Dönten im Harz wegen schlechten Absatzes 3 Feierschichten in der Woche eingelegt und eine große Anzahl Arbeiter entlassen.

Keine Verschmelzung zwischen Raiffeisenorganisation und Reichslandbund. Mitteilungen der Tagespresse, nach denen zwischen der Raiffeisenorganisation und dem Reichs-Landbund Verschmelzungsabsichten bestehen, sind, wie dem „Deutschen Handelsdienst“ der Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften mitteilt, unrichtig. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß letzthin Herr Geheimrat Dietrich, der Vorsitzende des Generalverbandes, in den Aufsichtsrat der Bank für Landwirtschaft eingetreten ist, und daß auf der anderen Seite der Eintritt des Präsidenten des Reichs-Landbundes, Graf von Kalckreuth, in den Aufsichtsrat der Deutschen Landmannbank (nicht in denjenigen der Deutschen Raiffeisenbank) bevorsteht. Die dem Reichs-Landbund nahestehende Bank für Landwirtschaft und die dem Generalverband der deutschen Raiffeisengenossenschaften nahestehende Deutsche Landmannbank dienen bekanntlich dem landwirtschaftlichen Kredit außerhalb des genossenschaftlichen Gebietes. Nach der heutigen Lage der Dinge kommt ein genossenschaftliches Zusammengehen oder gar eine Verschmelzung zwischen der Raiffeisenorganisation und dem Reichs-Landbund nicht in Frage.

Berliner Metallnotierungen.

Berlin, 22. Juli.

Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

(In Goldmark)

Elektrolytkupfer (100 kg)	121,50	Orig.-Hütten-Aluminin. (in Walzdraht od. Drahtbr.) 99%	—
Zinkhüttenverbandspreis	—,—	Zinn (Banca-Straits-Australi	4,50—4,60
Raffinade-Kupfer	1,06—1,08	Hüttenz. (mind. 99%)	4,40—4,50
Orig.-Hütt.-Weichbl.	0,57—0,58	Reinnickel (98-99%)	2,30—2,40
Orig.-Hütten-Rohzink		Antimon (Regulus)	0,64—0,66
in freien Verkehr	0,57—0,58	Silber in Barren, ca 900 fein	91,00—92,00
Remelted-Platt.-Zink	0,57—0,58	für 1 kg	
Orig.-Hütten-Aluminin. i. Bl. W. dr. Bl.	2,20—2,30		

Produkte.

Berlin, 22. Juli. Mangels besonderer Anregung war das Geschäft am Produktenmarkt recht ruhig. Weizen war für den Export begehrt und dieser Umstand wirkte preisstützend. Roggen wird in aller Ware nach wie vor viel angeboten und findet schwer Unterkommen. Für neuen Roggen sind Abgeber zahlreicher und zum Teil williger. Gerste ist bei kleinem Angebot still. Neue Wintergerste ist nur wenig begehrt. Hafer schwächte sich weniger ab. Nur Qualitätsware wird verlangt. Mehl und Futterartikel wurden wenig umgesetzt.

Gattung	22. 7	Gattung (je Ztr.)	22. 7.
Weizen, märk. 1 t	172—179	Peluschken	—14,00
Roggen, märk. 1 t	180—187	Ackerbohnen	14,00—15,00
Gerste 1 t	165—185	Wicken	15,00—16,00
Hafer, märk. 1 t	180—144	Lupinen, blaue	8,50—10,00
Mais 2 Ztr.	—	gelbe	—
Weizenmehl, 2 Ztr.	24,00—27,50	Serradella	—
Roggenmehl, 2 Ztr.	20,50—23,00	Rapskuchen	10,50—10,60
Weizenkleie	9,60—9,80	Leinkuchen	19,00—20,00
Roggenkleie	9,50—9,60	Trockenschnitzel	8,80—9,00
Leinsaat (1 t)	960—960	Zuckerschnitzel	18,00—19,00
Rüböl	—275	Torfmelasse	—
Bittererbsen	20—21	Kartoffelflocken	20,50—21,00
kl. Speiseerbsen	14—15	Kartoffeln, weiß, 1 Ztr	—,—
Futtererbsen	—14	rote	—,—

Zucker.

Magdeburg, 21. Juli. 200 Ztr. Melis prompt 20—20,75, 4 Wochen 20,5—20,625—21—21,25.

Wertpapiere.

Berlin, 22. Juli. Bei Beginn des heutigen Verkehrs lagen ziemlich umfangreiche Kauforder vor, weil offenbar der Verlauf der gestrigen Börse auf weite Kreise Anregung bewirkt hatte. Nach Befriedigung der anfänglichen Nachfrage kam aber die Aufwertungsbewegung ins Stocken und Abgaben gewannen die Oberhand. Man erklärte sich diese Tendenzänderung aus der Befürchtung vorsichtiger Spekulanten, daß die Einmischung der für die Unterbringung der deutschen Anleihe maßgebenden Finanzleute bezüglich der Sanktionen und der Eisenbahnfrage möglicherweise das ganze Ergebnis der Londoner Konferenz gefährden könnte, obwohl man nicht verkannte, daß so das Eingreifen der Bankiers für die Deutschen ein Entgegenkommen bedeutet.

Die Anleihegewinne gingen zum Teil verloren. Vereinzelt gingen auch die Kurse noch unter den gestrigen Kursstand zurück. Harpener konnte einen Gewinn von 2¼ Billionen Prozent behaupten. Eine starke Aufwärtsbewegung erfuhren Canada Pacifischahn um ziemlich 5 Billionen Prozent. Von Bankaktien stiegen Berlin Handelsgesellschaft kräftig weiter. Schiffahrtsaktien waren fest unter Bevorzugung von Hamburg-Paket- und Südamerikanische Dampfschiffahrt. Von deutschen Anleihen bröckelten Kriegsanleihe ab. In zweiter Börsenstunde wettgehende Zurückhaltung.

Hallesche Notierungen.

Anleihen

Ohne Gewähr. (in Billionen). * = repartiert

4% Ldsch. Z.-Pfdbr.	—	—	4% Sächs. ld. Pfdbr.	—	—
3½% „ „	—	—	3½% „ „	—	—
3% „ „	—	—	3% „ „	—	—

	22. 7.	19. 7.		22. 7.	19. 7.
4% Ldsch. Z.-Pfdbr.	—	—	4% Sächs. ld. Pfdbr.	—	—
3½% „ „	—	—	3½% „ „	—	—
3% „ „	—	—	3% „ „	—	—

Aktien (in Billionen).

Hallesch. Bankverein	0,80 G	0,75 bG	Hallesche Maschinen	7,00 G	7,00 bG*
Hewag	0,29 bG	0,30 bG*	Hallesch. Röhrenw.	0,80 G	0,80 bG
Gew.- u. Handelsb.	0,28 b	0,29 G	Heckert	0,29 bG	0,29 bG*
Landeskreditbank	0,023 bG	0,023 bG	Hildebrand Mühlen	1,60 G	1,80 bG
Zörbig, Bankverein	0,10 G	0,11 b	Moritz Jahr	0,75 G	0,75 bG*
Vers. Iduna, Reuer	2,60 G	3,50 bG	Gebr. Jentzsch	8,00 G	8,00 G
Ital. Pfanner, A.-G.	7,50 B	7,50 B	Kaisers, Schmiedeb.	6,00 G	6,00 G
Prehlitzer A.-G.	37,0 G	35,0 G	Wilh. Kathe, Akt.	0,50 G	0,50 bG*
Hieb. Montanw. A.-G.	30,5 b	29,5 bG*	Körbisdorfer Zucker	—	—
Werschen-Weissenf.	49,0 G	55,0 G	Kyffhäuserb. I—S	0,40 bB	0,40 b
Brucka-Nietl. Bergb.	—	—	Gottfried Lindner	3,50 bG*	3,80 b
Ammendorfer Papier	3,00 b	2,90 bG	Schraplauer Kalkw.	0,65 bG	0,65 bG
Crölwitzer Papier	5,25 b	5,00 G	Stadtm. Alsleben	2,90 G	2,80 G
Cönnerer Maizfabr.	—	—	Wegelin & Hübner	3,00 b	2,70 b
Eilenb. Kattun	9,00 bG*	9,00 G	Zeitzer Maschinen	—	—
Eisenwerk Brühner	0,45 bG*	0,45 G	Zuckerraffner, Halle	9,00 G	9,00 G
F. Zimermann & Co.	0,30 bG	0,30 bG	Halle-Rettst. E-A.	9,90 bG*	9,50 G
Glauziger Zucker	14,50 B	15,0 B			

Trotz der freundlicheren Stimmung an der gestrigen Berliner Börse war die heutige Börse nur behauptet. Teilweise verlehrten Papiere sogar in abgeschwächter Tendenz. Der Umsatz gegenüber der letzten Börse war geringer geworden. Viele Kurse wurden rein Geld, da bei erhöhtem Kursniveau jegliches Angebot fehlte. Interesse bestand für Kinder und Halle-Hettstedter. Pfandbriefe blieben geistrichen. Bauwerte verkehrten in uneinheitlicher Haltung. Halle Bankverein erholten sich etwas von ihrem letzten Kurs. Braunkohlenwerte lagen fester. Der stark abgeschwächte Kurs von Werschen-Weißenfels war reiner Geldkurs. Von Zuckerwerten konnten Glauzig ihren letzten Kurs nicht behaupten. Maschinenwerte waren bis auf Kindner behauptet.

Im Freiverkehr notierten: Crölwitz jg. 0,4 G., Gewerbe u. Handelsbank jg. 0,28 bez., Glauzig jg. —, Halle Röhren jg. 0,8 G., Hildebrand jg. 1,4 G., Iduna jg. 7,5 bez. B., Api 1,5 G., Arterbank 0,6 G., Bernburg Saalmühlen 0,6 G., Wöhring 2,5 G., Cäser u. Torell 2 bez., Concordia 1 G., Czermwanz 0,6 G., Getreidekredit 0,005 bez. B., Halle Maiz 6 G., Hanfimport 0,7 G., Iduna Tr. —, Krügersthall 2 G., Mansfeld 1,9 G., Micifa 0,6 G., Mitteld. Vers. —, Mitteld. Zement 4,65 G., Wester 0,5 G., Körbisdorf Kreditver. 0,28 bez., jg. 0,12 G.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0007

Aus Mitteldeutschland

Die Kanalisierung Mitteldeutschlands

Durch die Aussicht auf den Verlust der deutschen Eisenbahnhoheit ist die Frage der weiteren Kanalisierung Deutschlands in ein neues Stadium getreten. Insbesondere Mitteldeutschland als bereits jetzt, künftig jedoch in noch höherem Maße hochbedeutsames Industriezentrum Deutschlands rückt bezüglich seiner Kanalisierung gegenwärtig in den Mittelpunkt des Interesses.

In Würdigung dieser Tatsachen hat daher der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland als Vertretung aller mitteldeutschen Erwerbsstände auf Grund der Beschlüsse des 3. Mitteldeutschen Wirtschaftstages diese Frage aufgegriffen und zu Zusammenfassung aller mitteldeutschen Kanalisierungsbestrebungen die Gründung eines Unterausschusses für Wasserstraßen bei seinem Verkehrsausschuß, die kürzlich in Aschersleben stattgefunden hat, vollzogen.

Dieser Unterausschuß wird neben Vertretern des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland aus allen beteiligten Unternehmergruppen Vertreter der mitteldeutschen Kanalbauvereine und der betreffenden Behörden umfassen. Er soll allen Wasserbauinteressenten die Möglichkeit schaffen zur Klärung etwaiger Meinungsverschiedenheiten oder Interessengegensätzen zur Aussprache über große Fragen von über den lokalen Kreis hinausgehender Bedeutung, ohne daß aber an eine Ersetzung der Arbeit der Vereine durch den Wirtschaftsverband Mitteldeutschland gedacht ist. So werden alle Bestrebungen zur Kanalisierung Mitteldeutschlands geeint und mit größerem Nachdruck vertreten werden können.

Großfeuer

Gößitz, 22. Juli.

Am Sonnabend brach im Anwesen des Landwirts Thaut ein Brand aus und breitete sich bei dem herrschenden heftigen Wind sehr schnell aus. Gegen Mitternacht brannte die ganze Dorfreihe rechts der Straße, und schon schlug das Flammenmeer auch auf die linke Seite über und erfaßte den Wolffschen Gasthof.

Heftige Sturmböen fachten das Feuer immer wieder an und trugen die Flammen weiter, von einem Gehöft zum andern. Die Feuerwehren arbeiteten mit übermenschlicher Anstrengung, aber gegen die furchtbare Verbindung von Wind und Feuer waren sie fast machtlos.

Die in Pößneck zum Wochenmarkt weilenden Gößitzer Landwirte wurden gemeinsam im Kraftwagen an ihren brennenden Heimatsort befördert.

Denkmalseinweihung der rheinischen Jäger in Wetzlar

Das Rheinische Jäger-Bataillon Nr. 8 weilt am Sonntag, den 12. Oktober 1924 in Wetzlar ein von dem Professor Klimsch entworfenes Denkmal seinen im Weltkriege gefallenen Kameraden. Das Bataillon, seiner Garnison Schlettstadt beraubt, kehrt damit zu der Garnison zurück, von der es vor fünfzig Jahren zur Wacht in die Vogesen ausrückte.

Anläßlich der Denkmalseinweihung finden vom 11. bis 13. Oktober Rheinische Jägertage in Wetzlar statt. Am Sonnabend, den 11. Oktober, nachmittags Begrüßung der Gäste und abends Konzert der Jägermusik der Traditionskompagnie, Vorführung von Lichtbildern aus dem Elsaß und nach Aufnahmen, die von Kameraden im Felde gemacht sind, am Sonntag früh Festgottesdienst, anschließend daran die eigentliche Denkmalseinweihung mit Vorbeimarsch der Traditionskompagnie und der Festteilnehmer, nachmittags und abends Konzert und Festkommers, Montag Ausflug in die Umgebung und Preisschießen.

Von allen alten 8. und 19. Jägern sowie von allen Angehörigen der Radfahrerkompagnien 30 und 75 und der Maschinengewehr-Abteilung 10 wird erwartet, daß sie zu den Rheinischen Jägertagen in Wetzlar zur Stelle sind. Für Bürgerquartiere und billige Feldkücheneverpflegung ist gesorgt. Alles Nähere im Deutschen Jägerbund.

Anmeldungen werden schon jetzt erbeten an Assessor Dr. Knobloch, Berlin W 56, Jägerstraße 55.

Der Regimentstag der 94er

Apolda, 22. Juli.

Der Regimentstag der 94er, der in diesen Tagen hier stattfindet, hat bis jetzt einen großartigen Verlauf genommen. Zu dem Empfang der Gäste, unter ihnen auch die Reichswehr aus Eisenach (Traditionskompagnie des Infanterie-Regiments Großherzog von Sachsen Nr. 94, 5. Thüringisches) hatte sich die Stadt außerordentlich schön geschmückt, sie prangte in schwarz-weiß-roten Fahnen und den Farben des ehemaligen Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach (schwarz-gelb-grün). Dem Verein ehemaliger 94er aus Berlin mit Fahne folgten die Vereine der 94er aus Weimar, Eisenach, Erfurt, Nohra, Utzberg usw. An der Spitze des stattlichen Zuges marschierte die Kapelle unter den Klängen des Marsches „Fridericus Rex".

Am Sonnabend abend fanden in den verschiedensten Lokalen Kommerse statt. Am Sonntag früh 6 Uhr war der Weckruf von zwei Kapellen mit den Spielmannszügen des Turnvereins Jahnbund und des Vereins der Turner in Apolda. Nach 9 Uhr fand der Abmarsch zum Spielplatz des Turnvereins Apolda zur Fahnenweihe und zur Uebergabe der Ehrentafeln für die gefallenen 94er an der Lutherkirche statt. Bei der Festlichkeit wirkten in erhebender Weise die Apoldaer Gesangvereine unter der Leitung des Bezirksliedermeisters Knauer mit. Divisionspfarrer a. D. Oberpfarrer Stäber sprach zuversichtlich davon, daß wie es schon in Jesaia 40 hieß, die neue Kraft erhalten sollten, die auf den Herrn harrten. Unter Salutschüssen und Glockengeläut und dem Gesang: „Ich hatt' einen Kameraden", wurden die Ehrentafeln übergeben, die vom Bildhauer Schwarze-Apolda ausgeführt worden sind. Nach der Weihe der Fahnen überbrachte Generalleutnant Exzellenz von Wurm als Vertreter der Frau Großherzogin von Weimar ein Fahnenband, Hauptmann Kreuzburg als Vertreter der Traditionskompagnie eine Fahnenspange. Der Fabrikbesitzer Karl Eckardt, Maurermeister Ad. Hornbogen und Fabrikbesitzer Otto Hornbogen aus Apolda als Fahnenpaten überreichten ebenfalls je eine Fahnenschleife. Außerdem sind noch gespendet worden ein Fahnenträgerschild, Schärpen für die Fahnenträger und 15 Fahnennägel. Der Vertreter der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach teilte mit, daß die Fahnen des alten 94er Regiments aus dem Zeughause in Berlin nach der Wartburg überführt werden sollten. U. a. lag auch ein Glückwunschtelegramm der Großherzogin vor.

Bei dem Rückzug nach der Stadt führten die Traditionskompagnie, die Vereine mit Herolden und Vertreter von Kürassieren, Ulanen, Dragonern und Jägern zu Pferd an der Spitze auf dem Marktplatze vor Generalleutnant Exzellenz Thaussen, dem früheren Kommandeur des 94er Regiments, einen Parademarsch aus. Nachmittags und abends fanden Konzerte und Ballfestlichkeiten statt. Morgen wird die für den Kölner Dom bestimmte „Deutsche Glocke am Rhein", die größte Glocke Europas (nächst der gesprungenen Moskauer Glocke), die von der Apoldaer Glockengießerei, der Firma Gebr. Ulrich, A.-G., in Weimar gegossen wurde, besichtigt werden. Alles in allem, die 94er werden stets mit Stolz und Freude auf die Apoldaer Tage zurückblicken können, die auch für die Einwohner von Apolda ein großes Erlebnis waren.

Das Programm des Deutschen Sängerbundfestes

Hannover, 22. Juli.

Für den Festzug anläßlich des Deutschen Sängerbundfestes ist die Reihenfolge der Teilnehmer folgende: Auslandsvereine, Sondershäuser Verband deutscher Studenten, Sachsen, Baden, Mecklenburg, Thüringen, Oldenburg, Danzig, Weimar, Oesterreich, Hansaſtädte, Bayern, Saargebiet, Württemberg, Preußen, Hessen, festgebende Verbände (Norddeutsche Liedertafel, Verband niedersächsischer Männergesangvereine). Die Sänger werden vielfach in Trachten erscheinen. Die Angahl der bis jetzt gemeldeten Sänger beträgt etwa 40 000, die gegen 2000 Fahnen und Banner mit sich führen. Man rechnet außerdem mit etwa 100 000 Tagesgästen. 45 Sonderzüge werden außer den fahrplanmäßigen Zügen die Festteilnehmer nach Hannover bringen. Für eine festliche Ausschmückung der Stadt wird Sorge getragen. Auf dem Festplatz wird auch eine Radiostation eingerichtet, die alle Festansprachen sofort dem gesamten deutschen Radiopublikum zugänglich macht.

Die eingeladenen Ehrengäste, die Vertreter des Reichs und der Länder werden am Sonntag, den 24. August, morgens zum Begrüßungsfrühstück in der Stadthalle eingeladen. Auf Anregung des holländischen Konsuls werden die Spitzenvertretungen der holländischen Gesangvereine eingeladen und als Ehrengäste am Feste teilnehmen.

Fohlenschau — Reit- und Fahrturnier

Stendal, 22. Juli.

Die Pferdezucht-Genossenschaften Buch, Hämerten, Groß-Möringen, Groß-Schwechten veranstalteten in der Viehausstellungshalle in Stendal eine Fohlenschau mit Prämiierung. Das Schauvergeichnis wies 259 Nummern auf. Zur Ausstellung gelangten Hengste, Stuten und Fohlen.

Bei dem Richten der „Reinblütigen Belgier" erhielten in Klasse 1 (Stuten, 4 Jahre alt und älter mit Fohlen) erste Preise: A. Lühe-Gohre, Fr. Zierau-Gohre und Fr. Nethe-Dahlen; zweite Preise: A. Lingelberg-Belkau, H. Schulze-Groß-Schwechten und Dr. Wilke-Schinne; in Klasse 2 (Stuten, 4 Jahre alt und älter ohne Fohlen) erste Preise: O. Henning-Groß-Schwechten (dreimal); zweite Preise: O. Henning-Groß-Schwechten, O. Nagel-Groß-Schwechten und W. Peters-Elversdorf; in Klasse 3 (Stuten, 3jährig) erste Preise: Fr. Peters-Buch und A. Oelze-Schelldorf; zweiten Preis: Dr. Wilke-Schinne; in Klasse 4 (Stuten, 2jährig) erste Preise: Quast-Klein-Möringen und A. Lühe-Gohre; zweite Preise: K. Fettback-Groß-Möringen und O. Nagel-Schinne; in Klasse 5 (Stuten, Jährlinge) ersten Preis: A. Recklinq-Schinne; zweite Preise: O. Henning-Groß-Schwechten und Dieckmann-Hämerten; in Klasse 6 (Saugfohlen, männlich) ersten Preis: A. Lühe-Gohre; zweite Preise: Fr. Zierau-Gohre und Fr. Nethe-Dahlen; in Klasse 7 (Saugfohlen, weiblich) erste Preise: Hecker-Groß-Möringen und W. Zierau-Schinne; zweite Preise: Fr. Zierau-Gohre und A. Lingelberg-Belkau. Bei der Prämiierung von belgischen Kreuzungen erhielten in Klasse 8 (Stuten, 4 Jahre alt und älter mit Fohlen) ersten Preis: H. Schilling-Elversdorf; zweiten Preis: Fr. Zierau-Gohre; in Klasse 9 (Stuten, 4 Jahre alt und älter ohne Fohlen) ersten Preis: Behrendt-Miltern; zweiten Preis: W. Fischer-Hämerten; in Klasse 10 (Stuten, 3jährig) ersten Preis: K. Klopp-Schinne; zweiten Preis: Quast-Klein-Möringen; in Klasse 11 (Stuten, zweijährig) ersten Preis: W. Schulz-Schinne; zweiten Preis: Fr. Peters-Buch; in Klasse 12 (Stuten, Jährlinge) ersten Preis: Projahn-Groß-Möringen; zweiten Preis: Fr. Schilling-Buch; in Klasse 13 (Saugfohlen, weiblich) ersten Preis: W. Schulz-Schinne; zweiten Preis: A. Lingelberg-Belkau.

Das Reit- und Fahrturnier, veranstaltet vom Pferdesportverein Stendal, welches im Anschluß an die Fohlenschau stattfand, war sehr gut besucht. Die Leitung lag in den Händen der Herren Oberstleutnant a. D. von Hymmon-Stendal, W. Voß und W. Weidling-Stendal.

Raub im Kassenraum der Dresdner Reichsbankstelle

Dresden, 22. Juli.

Am vergangenen Sonnabend vormittag wurden im Kassenraum der Reichsbank einem Kassenboten 20 000 Mark in 50- bzw. 100-M.-Noten aus der Geldtasche gestohlen. Als Täter kommt vermutlich ein junger Mann, 25 bis 30 Jahre alt, schlank, dunkles Haar, besser gekleidet, in Frage.

Der Tod unter dem Auto

Ein Unglück am Luppaer Berg.

Wermsdorf, 22. Juli.

Am Sonnabend nachmittag gegen 6 Uhr hat sich am Luppaer Berg ein schweres Automobilunglück ereignet, bei dem die Ehefrau des Gastwirts Werner vom „Lindenbaum" in Wermsdorf und ihr kleiner Enkel einen jähen schnellen Tod gefunden haben, während ihre Tochter schwere Verletzungen erlitt und in das Wurzener Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Ueber die Einzelheiten des Unfalls schreibt das „Wurzener Tageblatt": Herr Werner befand sich mit seinem Geschirr auf der Rückfahrt nach Wermsdorf. Am Luppaer Berg kam ihm Herr Wappler aus Wermsdorf mit seinem Auto entgegen. Da das Pferd des Herrn Werner unruhig wurde, stieg dieser aus und hielt das Pferd. Dieses aber bäumte sich auf und schob den Wagen zurück, wobei zwei Frauen und das Kind herausstürzten. Frau Werner wurde von dem im Augenblick vorüberfahrenden Auto überfahren und erlitt so schwere Verletzungen am Kopf, daß sie bewußtlos war, ebenso ihr kleiner Enkel. Ihre Tochter wurde etwa 20 Meter von dem Auto mitgeschleift und erlitt gleichfalls schwere Verletzungen am Kopf. Ob und wen die Schuld trifft, muß erst festgestellt werden.

Zur Eröffnung der Bayreuther Richard-Wagner-Festspiele am 22. Juli.

Nach zehnjähriger Pause öffnen sich am 22. Juli wieder die Pforten des Festspielhauses in Bayreuth.

Unser Bild zeigt links einen der Festspieldirigenten, den Kapellmeister Michael Balling; in der Mitte Siegfried Wagner; rechts Professor Hugo Rüdel, der berühmte Dirigent des Berliner Domchors, der die Leitung der gesamten Opernchöre in Händen hat.

Ein Mord entdeckt

Seehausen (Altm.), 22. Juli.

In einem Kornfelde bei Schönberg wurde die stark verweste Leiche eines Mannes gefunden. Nach dem Befunde ist anzunehmen, daß Mord vorliegt. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt; um den Hals lag eine Schlinge, der Schädel war eingeschlagen. Bei dem Toten fand man nur Hemd, Hose, Weste, einen Spiegel und eine Schere.

Der Mord ist augenscheinlich an einer anderen Stelle geschehen und die Leiche nach der Fundstelle gebracht worden. Der Tote wird seit Mai oder Anfang Juni in dem Kornfelde gelegen haben.

Holleben, 22. Juli. (Das Ergebnis der Gemeindewahlen in Holleben) war folgendes: 1. Schöffe Gutsbesitzer Heinrich Hellmuth, 2. Schöffe Gutsbesitzer Gustav Bielig (durch das Los bestimmt), Ersatzschöffe ist Lehrer Wilhelm Böhme, Gemeindevorsteher der Schuhmachermeister Karl Hohmann. — Die Gemeindevertretung besteht aus dem Baugewerksmeister Max Ifland, den Gutsbesitzern Friedrich Fritsche und Paul Teichmann, dem Hauptlehrer Wagentrotz, den Schuhmachermeister Karl Hohmann, für welchen nun der folgende Listenkandidat eintritt, dem Geschirrführer Franz Elstich. Sämtliche sind Vertreter der Rechten. Die Linke hat die Vertreter: die Arbeiter Hermann Grohe, Max Keller und K. Prüfe.

d. **Halberstadt, 21. Juli.** Die verunglückte Auto-Harzfahrt.) Ein hiesiger Kegelklub hatte sich das Lastauto einer hiesigen Firma zu einem Harzausflug geliehen. Auf der Rückfahrt fuhr bei Rothehütte ein überholender Personenwagen das Lastauto an und streifte dabei dessen Vorderrad. Die Folge war eine Achsenbeschädigung, durch die der Führer die Gewalt über den Wagen verlor. Er fuhr gegen einen Baum, wobei das Auto umstürzte. Alle 24 Insassen wurden verletzt, jedoch nicht so schlimm, wie es zuerst den Anschein hatte. Ein Teil konnte die Heimfahrt mit der Bahn antreten, die andern wurden mit dem Wernigeroder Krankenauto nach hier geschafft. Von zwei Frauen, die ins Krankenhaus mußten, ist eine bereits wieder entlassen, der anderen geht es gut. Das Lastauto ist arg beschädigt, auch das Personenauto hat Schaden gelitten.

Hersfeld, 22. Juli. (Unfall oder Selbstmord?) Der 24jährige Erdmann Busch aus Flatow, ein Angestellter des hier gastierenden Zirkus Voigt, hantierte unvorsichtig mit einem Revolver, der geladen war. Dabei ging ein Schuß los, wobei dem B. die Kugel in den Kopf drang. Der Tod trat auf der Stelle ein. (Nach anderen Meldungen soll es sich um einen Selbstmord handeln.)

Altenburg, 21. Juli. (Ein gefährlicher Schwindler bestraft.) Der Bauzeughelfer Otto Salzmann, der u. a. in Nordhausen, Leipzig, Zeitz, Wurzen und hier in Altenburg allgemeine Fahrradschwindeleien verübt hatte, stand hier vor der großen Strafkammer, nachdem er gegen das ihn zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt hatte. Salzmann arbeitete in der Weise, daß er in Fahrradgeschäften für eine am Orte befindliche Firma Fahrräder zwecks Kauf eines Rades besichtigte. Nach einigen Stunden rief er dann an und teilte mit, die Firma werde das Rad auf Lieferschein durch einen Boten holen lassen. Der Bote, ein Spießgeselle Salzmanns, erschien dann auch, und der Fahrradhändler war sein Rad los, wenn er auf den gefälschten Lieferschein, der stets den aus Gummitypen zusammengesetzten Stempel der angeblich kaufenden Firma enthielt, hereinfiel. Zeugen und Schriftsachverständige wiesen Salzmann seinen Schwindel nach. Trotzdem beharrte er bei frechstem Leugnen, weshalb das Gericht keine Milde walten ließ, sondern die Strafe bestätigte.

Gesetzlich darf in MAGGI-Originalflaschen nichts anderes als MAGGI-Würze feilgehalten werden. Beim Nachfüllen achte man deshalb darauf, daß die Würze aus der großen mit dem Namen MAGGI versehenen Original-Flasche gefüllt wird. Auch verlange man ausdrücklich MAGGI-Würze und weise Nachahmungen zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192407231-12/fragment/page=0008